

Zur Geographie des Tūr 'Abdīn.

Von

A. Socin.

In der Einleitung zu dem neulich in Verbindung mit meinem Freunde Prym herausgegebenen Buche¹⁾ habe ich unter Anderem (Erster Theil I u. fg.) versucht, die Verbreitung der Jakobiten übersichtlich zu skizziren. Da die Glieder dieser religiösen Gemeinschaft nirgends so compact bei einander sitzen, als im Tūr 'Abdīn (woselbst der von uns gemeinschaftlich bearbeitete neu-aramäische Dialect noch von ihnen gesprochen wird), so bin ich dort auch auf die Frage nach den Grenzen dieses Districtes näher eingegangen. Als Ergänzung zu jenen allgemeineren Bemerkungen möchte ich hier Beiträge zur Geographie des Tūr und zu einer Karte dieses interessanten Landstriches liefern, obwohl ich mir wohl bewusst bin, dass meine Darstellung eine höchst lückenhafte bleiben muss. Nachdem ich mein Manuscript bereits druckfertig gemacht hatte, schickte ich es zur Einsicht an Professor Kiepert in Berlin; derselbe war so freundlich, es zu durchlesen und mit werthvollen Bemerkungen zu versehen. In einzelnen Fällen wurde ich durch dieselben veranlasst, Identificationen, die ich in Form von Fragen aufgestellt hatte, einfach zu streichen, meistens jedoch habe ich Kiepert's Anmerkungen nachträglich noch in mein Manuscript eingefügt, und dieselben durch eckige Klammern [], sowie mit Kiepert's Namen bezeichnet. Zu besonderem Danke bin ich Kiepert dafür verpflichtet, dass er meiner Arbeit einen Kartenentwurf beigegeben hat.

Der District Tūr 'Abdīn (öfters auch bloß Tūr genannt) ist ein ziemlich ausgedehntes Gebirgs- und Tafelland, das im Süden gegen die mesopotamische Tiefebene abfällt, im Norden und Nordosten durch den Tigris begrenzt wird. Von der Gegend von Geziret ibn 'Omar im Osten (vgl. jedoch Černik's Bemerkungen

1) Der neu-aramäische Dialect des Tūr 'Abdīn von Eugen Prym und Albert Socin. Göttingen 1881. 2 Theile. Im Folgenden bezeichne ich dieses Buch mit Prym u. Socin, D. d. T. 'A.

weiter unten) erstreckt es sich bis gegen Mārdīn (nach Černik genauer bis zum „Wādī Zuarēk“) im Westen. Im Nordwesten bildet das Kōrosgebirge die Grenze des Tūr, doch so, dass die Westabhänge dieses Gebirgszuges auch noch inbegriffen zu sein scheinen.

In den älteren Notizen über den Tūr habe ich keinen sicheren Bericht über den Umfang dieses Gebietes gefunden. Ueber den Umfang des Masiusgebirges kann ich mir aus den Berichten der Classiker nichts anderes abstrahiren, als dass Kiepert Recht hat, wenn er dasselbe vollständig mit dem Tūr identificirt. Darnach wären alle Karten, welche jene Benennungen ganz oder auch theilweise auf das Karağagebirge ausdehnen, zu emendiren. Was die Ausdehnung des Gebirges Izla oder Izala hingegen betrifft, so bezweifle ich, dass sich dieselbe genau mit der des Tūr deckt (vgl. Ritter XI, 150; Hoffmann, Auszüge aus syrischen Acten persischer Märtyrer, Leipzig 1880, p. 167). In den von Assemani excerptirten Schriftstellern wird Izla gewöhnlich als in der Nähe von Nisibis gelegen aufgeführt; in Bar Hebraeus' Kirchengeschichte Th. I, p. 87 (*Chronicum ecclesiasticum* ed. Abbeloos et Lamy. 3 tomi. Lovanii 1872—77) wird aus einem Buche Kaschkol angeführt, dass das rauhe Gebirge von Mārdīn, Izlā genannt, unzugänglicher, rauher und dürre als alle anderen Gebirge des Erdkreises sei. In dieser Beschreibung erkennen wir allerdings den Tūr wieder (vgl. Prym u. Socin, D. d. T. 'A. I, p. III; II, p. 384 Anm. zu 132, 12).

Aus einer anderen Stelle von Bar Hebraeus' Kirchengeschichte Th. III, p. 559 fg. scheint hervorzugehen, dass sich das zu Hesno (Ḥasan Kēf) gehörige Land mit der Diöcese des Tūr deckte, dass aber im Tūr ein oberer (nördlicherer) Theil unterschieden wurde. Nach p. 557 desselben Bandes geht es nicht an, den Namen Tūr auf die nördlichere Gegend zu beschränken, da der flüchtige Patriarch Mas'ūd von Zāz (i. J. 1494) zwei Briefe, einen an die Einwohner des Districtes von Hesno, einen andern an die des Districtes von Zāz schreibt und sie beide als zur Diöcese des Tūr gehörig anredet. Die Diöcese Tūr scheint folglich mit dem politischen Bezirk Hesno nicht zusammengefallen zu sein; letzterer wird oft genug dem Districte Haitham, der einen besonderen „Befehlshaber“ hatte, entgegengesetzt. Haitham war auch der Name einer bedeutenden Burg, die den Wohnsitz dieses „Befehlshabers“ bildete. Aus vielen Stellen ist zu vermuthen, dass dieselbe nicht weit von Bāsebrīn (s. u. No. 11), also südlich von dem „oberen“ Theil des Tūr gelegen hat und dort noch zu suchen ist. Nach Haitham und Bāsebrīn waren die Beutezüge gerichtet, welche besonders die Bohtan-Kurden (doch wohl von Gezīre aus) von Osten her in jenen Landstrich unternahmen (*Rerum seculo quinto decimo in Mesopotamia gestarum librum e codice bibliothecae Bodleianae syriace edidit et interpretatione latina*

illustravit Dr. Ottomar Behnsch (so citirt). Vratislaviae 1838. p. 10 fg.). Auch die Horden Timur's durchzogen und verwüsteten jene Gegend. Als Zufluchtsorte vor diesen letzteren wird ausser den zwei Burgen Hesno de-kifē und Haitham auch noch eine dritte „die neue Burg“ ܩܠܐܬ ܡܪܝܐ erwähnt (Behnsch p. 5); bereits Hoffmann (Märtyreracten p. 170) hat dieselbe mit el-ḳal'a el-gedide von Jākūt, deren Ruinen von Taylor im Süden des Tūr aufgefunden worden sind, identificirt. Dass diese Burg sich in den Händen der „Machlemitae“ befand, denen sie (Behnsch p. 12) i. J. 1449 von den Türken entrissen wurde, wundert mich in so fern, als ich mir vorstellte, dass die „Machlemitae“-Kurden etwas weiter gegen Westen, da wo jetzt noch die Mehālemīje (s. u.) hausen, angesiedelt waren. Dort gegen Mārdīn zu gab es im 14—15. Jahrh. übrigens auch noch eine vierte bedeutende Burg, die „Burg der Frau“ ḳal'at el-mar'a, syr. ܩܠܐܬ ܡܪܝܐ genannt: Wright Catal. of the syriac Manuscripts in the British Museum p. 1204; Catal. Musei Britann. Cod. syr. p. 61^a (auf diese Stellen machte mich Nöldeke aufmerksam). — Ueber die Burgen im Tūr findet sich eine interessante Stelle in Wright's Catalog p. 1136^b, wo im Leben Jakob's des Egypters († 421) berichtet wird, dass Constantinus zur Beschützung des Tūr 'Abdīn vor persischen Räubern zwei grosse Castelle habe erbauen lassen, eines an der Stirne (ܩܠܐܬ) gegen die Provinz Beth 'Arbāje (vgl. Hoffmann, Märtyreracten p. 23 Anm. 170) hin, die andere am Tigris; letztere habe er hesno de kifē genannt.

Bei arabischen Schriftstellern wird der Tūr auffallend selten erwähnt; dieses Gebiet spielt in der christlichen Literatur- und Kirchengeschichte eine bedeutendere Rolle, als in der politischen, wie man sich leicht aus Barhebraeus und Assemani (bes. Theil II, Dissertatio de Monophysitis) überzeugen kann. Es muss im Tūr schon frühe eine sehr grosse Anzahl von Klöstern gegeben haben; dies beweisen heute noch die sehr zahlreichen Ruinen von Kirchen und Mönchswohnungen.

Da die grosse Poststrasse, welche von Mōsul nach Dijārbekr führt, sich von Gezīre südwestwärts gegen Nisibis hin wendet, umgeht sie das eigentliche Gebiet des Tūr. Dasselbe ist daher auch von neueren Reisenden nur selten berührt oder gar durchstreift worden. Niebuhr, welcher von Mōsul mit einer Karawane auf dem directen Wege durch die Ebene nach Mārdīn zog (wie manche andere Reisende, z. B. Petermann), war der erste, welcher überhaupt Erkundigungen über jene Landschaft einzog. Er berichtete, dass sowohl die Kurden als Jakobiten, die in jener Gegend sassen, von den türkischen Statthaltern unabhängig seien. (Obwohl in unserm Jahrhundert die türkische Regierung dort Einfluss zu gewinnen versucht hat, sind diese Verhältnisse doch im Grossen und

Ganzen — von einigen grösseren Centren, wie Midjāt, abgesehen — dieselben geblieben.) Von dem „Gebirge Midiād“ oder „Dsjäbbel Tör“, das grösstentheils von Kurden und Jesidiern bewohnt sei, unterscheidet Niebuhr den ausschliesslich von Jakobiten bewohnten kleinen District Tör. Bereits in meiner Einleitung p. I habe ich mich vermuthungsweise über diese Unterscheidung ausgesprochen und möchte hier noch beifügen, dass „Tör“ im engeren Sinn vielleicht mit dem, was man im Alterthum Haitham nannte, zusammenfallen könnte. — Die Nachricht, dass in jenem Gebiete viele prächtige Ruinen von Klöstern (wohl siebzig!), sowie von Städten und Dörfern seien, begleitet Niebuhr mit der Bemerkung, dass diese wohl kaum verdienten, ihrer Baukunst wegen von einem Europäer besucht zu werden (vgl. jedoch unten).

Der erste Europäer, welcher (1836) in den Tūr eindrang, war Colonel Shiel (*Journal of the Royal Geographical Society*. Vol. VIII, 1838, p. 81 fg.). Shiel kam von Se'ört und betrat das rechte Tigrisufer nicht weit entfernt von dem Punkte, an welchem sich, von Norden herfliessend, der Bitlis-Tschai in denselben ergiesst. Er berührte die Ortschaften 1. Chelek, 2. Hesáv, 3. Derije, 4. Kermó, 5. Mediyád, 6. Ehbáb, 7. Ernúz, 8. Seseýán, 9. Khánek, 10. 'Ayn-ser, 11. Tiláberi.

[Die Annahme, dass Shiel die Namen Middo und Midjāt verwechselte, hat sich später als unzulässig herausgestellt. Wegen der Unmöglichkeit, die Orte Kermo und Ernuz (schon von Shiel als zerstört bezeichnet!) zu bestimmen, ist dieses ganze Routenverzeichnis für die Kartenzeichnung so gut, wie werthlos. No. 8. Seseýan ist mit Charabsusina auf Černik's Karte (s. u.) westlich von Ain-Zer, No. 11 Tilaberi mit Tel Lebel östlich von Ain-Zer auf derselben Karte zusammenzustellen.]

Von der im Jahre 1840 vom Capitain de Beaufort zurückgelegten Route, von Gezire quer durch das Gebirge nach Dijárbekr ist blos ein Auszug bekannt geworden und zwar auf der von Colonel Lapie den Reisewerken der Botaniker Comte Jaubert und Spach und des Architecten Texier beigegebenen „Carte de la Turquie d'Asie et de la Perse, Paris 1842“; darnach wurde die Route in meine Karte der Euphrat-Tigrisländer (Berlin 1854) aufgenommen. Nach brieflicher Mittheilung ist die im Archive des Kriegsministeriums zu Paris aufbewahrte Originalzeichnung reicher an Details. Jener Auszug nennt blos die Orte 1. Dgezire, 2. Ausser, 3. Hazek, 4. Medyah, 5. Basberin, 6. Mediat, 7. Kende (vielleicht Haldah?), 8. Kalles, 9. Aouina, 10. Aktepe, 11. Kerkh, 12. Diarbekir. Kiepert.]

Erkundigungen über den Gebel Tūr zog auch der Missionar Southgate (*Hor. Southgate, Narrative of a tour through Armenia, Kurdistan, Persia and Mesopotamia*. 2 vols. London 1840) ein; derselbe spricht von sechzig bis siebzig dort befindlichen jakobitischen Dörfern mit einer Bevölkerung von ungefähr sechstausend

Familien. — Bloss die kurzen Angaben von Shiel und Southgate lagen Ritter bei der Abfassung des diese Gegenden betreffenden Abschnittes (Bd. XI, p. 439 fg.) seiner Geographie Asiens vor.

Im Jahre 1850 durchreiste den Tür der Länge nach der Engländer Badger (Rev. George Percy Badger, *The Nestorians and their Rituals*. London 1852. Vol. I, p. 53 fg.). Von Dijärbekr zog er über Coördirek und Dereesh und trat in das Koròs-Gebirge ein. Im Dorfe 1. Killeth fand er 120 jakobitische Familien. Von hier reiste Badger in einem Tage (über 10 Stunden) durch eine theils bewaldete, theils angebaute Gegend nach 2. Midyât; auf der seiner Reisebeschreibung beigegebenen Karte sind unterwegs die Ortschaften 3. Halda, 4. Apschi, 5. Kindereeb, 6. Astel verzeichnet. Von Midyât brauchte er über 7. Mezeeza und 8. Scheikh Khan $5\frac{1}{2}$ St. bis 9. Deir-ool-Amar; 1. nördlich blieb das Dorf 10. Icealka¹⁾. Von Deir-ool-Amar aus zog er in 2 St. über 11. Keferbi nach dem von 250 jakobitischen Familien bewohnten Dorfe 12. Ba-Sebreena; hierauf 13. Araban und 14. Temer rechts, 15. Be Zikri links lassend, in zwei weiteren Stunden nach 16. Midda, dann über 17. Sefkoon in drei Stunden nach 18. Azekh und von hier in 7 Stunden, 19. Neshledari links lassend, über 20. Awsar nach 21. Jezeerah.

Von Gezire bis Midyât hat Sandreczki (Reise nach Mosul und durch Kurdistan nach Urumia, Stuttgart 1857, Bd. III, p. 345 fg.) dieselbe Route verfolgt. Nach dem Berichte dieses Reisenden beginnt der District des Gebel Tür sogleich im W. von Gezire bei dem Aufstieg (Basalt). Nordwärts sieht man von dieser Höhe in das bewachsene Thal Fenik²⁾. In $2\frac{1}{2}$ St. gelangte S. nach dem grossen Kurdendorfe 1. Ausser; von hier über die mit Basalt dicht bestreute Hochebene in $4\frac{1}{2}$ St. zu dem Jakobitendorfe 2. Asach (wo arabisch gesprochen wurde). Nach einem Ritt von mehr als 3 St. wurde 3. Middha erreicht, in 3 St. 4. Bassebrin (wo syrisch gesprochen wurde). Nach 2 St. kam S. an 5. „Deir Mar Stephanos“³⁾ vorbei und erreichte in 1 weiteren Stunde 6. Deir Mar Gabriel; an 7. Sisach und dem Kloster 8. Mar Schimun vorbei in $5\frac{1}{2}$ St. 9. Madiat. Von hier ritt er in 1 St. an 10. Astar r. vorbei nach 11. Deir Espin, nach 5(?) St. durch das Kurdendorf 12. Naunüp, nach 1 St. zum Kurdendorf 13. Ain Kaf, nach $1\frac{3}{4}$ St. an 14. Dapeh vorbei und in ziemlich scharfem Ritte nach $2\frac{1}{2}$ St. zu dem Jako-

1) Vielleicht steht der Name dieser Ortschaft in Verbindung mit der im Tür gebräuchlichen Benennung der Jeziden „Čalkōje“, vgl. Prym u. Socin, D. d. T. 'A. II, p. 379 Anm. zu 40, 5.

2) Nördlich vom Tigris lag die Burg „Phenech“, vgl. Behnsch p. 12 u. 17; Jākūt III, 620 rühmt ihre Festigkeit. Vgl. auch ZDMG. Bd. I, p. 57.

3) Das Kloster des Mär Stephanus Assemani II, p. 221 u. 228 ist jedoch nicht hier zu suchen.

bitendorfe 15. Kellith (80—100 Häuser). Von hier in $1\frac{1}{2}$ St. nach 16. Ahmedieh (SW. blieb 17. Saur liegen). — Sandreczki schildert das Thal des Scheikh Mus, welches er eine Strecke weit verfolgte, als eines der schönsten des Tür. In ungefähr 3 St. gelangte er zu kahlen Höhen, welche die Vorberge zwischen dem Kerne des „Dschebl Tor“ und dem ebenen Streifen am Tigris bilden, dann nach Derisch. — Sandreczki scheint diesen Landstrich gegen Dijärbekr hin halb und halb auch noch zum Gebiete des Tür zu rechnen (p. 364), wie er auch (p. 366) das „Karadscha“-Gebirge als den westlichen Theil desselben bezeichnet.

Im Beginn der sechziger Jahre führte Taylor einige Reisen in Kurdistan aus, auf welchen er auch den Tür streifte (*Journal of the Royal Geogr. Society* 1865, p. 35 fg., vgl. die Karte zu p. 21). Von 1. Hesn Keyf gelangte er in 2 St. zu der gut-angebauten Ebene von 2. Keffr Joze; er nennt diese Gegend den ersten Bezirk (the first portion) des Jebel Tur, des Tur Abadeen der Syrer, welcher im W. und SW. von Mesopotamien, im O. und NO. vom Tigris begrenzt sei und bis Gezire reiche. Vom Dorfe Keffr Joze, welches der Reisende nach $1\frac{1}{2}$ St. erreichte, ritt er weiter nach 3. Zaz (altes Kloster) und über 4. Haa nach 5. Deyrindib; von hier in 2 St. nach 6. Mediat (Modiad und Mediath der Syrer)¹⁾. — Auf einer andern Reise (ebd. p. 51 fg.) drang Taylor von Gezire aus in den Tür ein und gelangte zunächst nach 7. Ispiss, in dessen Nähe die Ruinen von 8. Feer liegen. Von hier wandte er sich südwestwärts, berührte die Dörfer 9. Giri Worsch, 10. Hazarnukh und 11. Delavi Kusri und gelangte zu den grossen Ruinen des Castells 12. Hatem Tai. $4\frac{1}{2}$ St. westwärts davon liegt das Kloster 13. Mar Bauai (vgl. Hoffmann, Märtyreracten p. 170), dabei das des Berges Izla. Ein anderes Schloss in der Nähe heisst 14. Kalla Jedeed (s. oben). Von Nisibis ritt Taylor durch die Flusstäler des 15. Jaghjagha nordwärts durch den District 16. Boo Nusser gegen 17. Kyr Banos und fand dort die Ruinen eines Tempels Namens 18. Chengi Sahaba. Vom Vereinigungspunkte des 19. Avi Spie („weisses Wasser“) und 20. Avi Resh („schwarzes Wasser“) dem ersteren Bachbette folgend, erstieg er das Tafelland des Jebel Tur und erreichte das Dorf 21. Daleen, dann nach 2 St. die Ruinen von

1) [Taylor sagt zwar ausdrücklich p. 35: „passing through the extensive ruins of the old town of Zaz famous formerly for its monastery of the Holy Cross and by Haa I reached Deyrindib“, während diese Orte auf seiner Karte zwischen Keffr Joze und dem ganz nahen Deyrindib fehlen. Wenn jene Angabe richtig wäre, müsste Taylor geradezu einen auf der Karte nicht angegebenen weiten östlichen Umweg gemacht haben, was sich jedoch mit den weiter unten folgenden Angaben durchaus nicht vereinigen lässt. Es bleibt daher wahrscheinlicher, dass der Reisende von Zaz, Hah und dem Kreuzkloster (Dêr eş-şalib) nur erzählen gehört und diese Angaben irthümlich auf die von ihm unterwegs gesehenen Ruinen bezogen haben mag. Kiepert.]

22. Sha Resh oder Dhu Rishk, in $4\frac{1}{2}$ St. durch 23. Anhel und 24. Kushraf Mediat. Von hier begab er sich durch das 25. Omerian-Gebirge über 26. Kharaib i Baba nach den Ruinen von 27. Dāra. — Die Karte, welche der Reisebeschreibung Taylor's beigegeben ist, enthält ausserdem viele Namen, auf welche wir später zurückkommen müssen [ist jedoch sehr unzuverlässig. Kiepert].

[In dem flüchtigen Buche des Colonel Goldsmid (Telegraph and Travel, London 1874, p. 426—443) finden sich einige oberflächliche Notizen über einen im Jahre 1864 längs der damals in Anlage begriffenen Telegraphenlinie gemachten Ritt, der ebenfalls die ganze Länge des Tür von Gezire bis Märdin durchschneidet. Die Entfernungsangaben lauten folgendermassen: Von 1. Jezirah über 2. Hosser und 3. Deshtedar 6 St. bis 4. Azukh (mit 150 jakobitischen Häusern); 1 St. nach dem Kurdendorf 5. Geziris, 2 St. zum Christendorf 6. Midda (100 Häuser); $2\frac{1}{2}$ St. nach 7. Barsaberin; 9 St. meist schlechten Weges über 8. Kifr Bey und 9. Dair el Umr oder Mar Jibrail nach 10. Middiat; 6 St. nach 11. Kharbet Tao auch Kharbet Jinglez oder Kifr Ninek genannt; 7 St. über 12. Kharbat Kelej, 13. Maserte, 14. Kharba Belik und 15. Reshmil bis Märdin. Kiepert.]

Wohl das einzige Resultat der Vorstudien für die künftige Euphrat-Eisenbahnlinie sind die „Aufnahmen“ des österreichischen Ingenieurs J. Černik (Technische Studien-Expedition durch die Gebiete des Euphrat und Tigris u. s. w. bearb. und herausgegeben von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Ergänzungsheft No. 44 und 45 zu Petermann's „Geographischen Mittheilungen“. Gotha 1875 und 1876). Černik hat besonders die Route Märdin-Nisibis-Gezire (s. Tafel II des Erg.-Heftes No. 45) aufgenommen¹⁾; die Ergebnisse seiner Forschungen, soweit sie das Gebiet des Tür betreffen, sind p. 14 fg. desselben Heftes zusammengestellt. Černik stellt fest, dass der tief eingeschnittene H Sawi Tschai die geologische Demarkations-Linie bildet, welche die Uebergangskalkmassen des eigentlichen Tur Abdin von den Basaltzügen Hamka Dag und Elim Dag scharf abgrenzt. Auf dem vom Elim Dag sich südwärts abzweigenden Querrücken in der Nähe des Dorfes Ain-Zer liegt die Wasserscheide zwischen dem Euphrat- und dem Tigrisgebiet. Indem man diese Aussage mit den Karten zusammenstellt, gewinnt man zwar für das Gebiet des Tür eine Südostgrenze, kann jedoch unmöglich daraus die ganze Ostgrenze desselben abstrahiren, da nicht ersichtlich ist, wie weit sich der Lauf des „H Sawi“ gegen Norden zu erstreckt. Černik's Angabe würde doch wohl mit der gewöhnlichen Ansicht, dass der Tür bereits bei dem Aufstiege östlich von Gezire beginne, in Widerspruch stehen. — Ebenso

1) [Die Aufnahme ist jedoch vielfach überaus flüchtig. Kiepert.]

unmöglich ist es, aus Černik's Angabe (p. 15, vgl. p. 19), dass der Tūr im Westen bis zum „Zuarék Tschai“ reiche, eine Anschauung von der Westgrenze des Gebietes zu gewinnen; auch hier ist wohl nur die Südwestgrenze des Tūr bestimmt.

Mitte Juli des Jahres 1870 reiste ich von Zāhō am Hābūr über Nahrewān nach dem Städtchen Gezīre am Tigris. Der türkische Statthalter, welcher in den Ruinen des herrlichen alten Kurdenschlusses von Gezīre hauste, versuchte jedes Mittel, um mich zu überreden, die gewöhnliche Poststrasse über Nisibis nach Mārdīn einzuschlagen. Ich beharrte jedoch auf meinem Vorsatz, durch den Tūr 'Abdīn reisen zu wollen, und endlich willigte der Türke ein, mir einen Dābtī (berittenen Gensdarmen) als Escorte mitzugeben. Mehr Zutrauen, als der türkische Soldat, welcher unter kräftigen Flüchen zu uns stiess, floss mir der chaldäische Geistliche Kass Šim'un von Azeh ein, der sich erbot, mich bis zu seiner Heimath zu geleiten.

Unser Weg führte, nachdem wir die Ringmauer im W. von Gezīre hinter uns hatten, eine kleine Weile über eine grasbewachsene Ebene; dann begann sofort ein rauher und steiler Anstieg. Ein Kurdenāgha, eine etwas zweifelhafte Persönlichkeit, schloss sich uns ebenfalls an. In ungefähr 1 St. erreichten wir eine Quelle beim Kurdendorfe 1. Tavlebāna. Auf der Hochebene wurden die Wege nun besser. In 3 St. (d. h. ungefähr $\frac{1}{2}$ 11 Uhr Nachts) kamen wir in die Nähe des grossen Dorfes 2. Ausar, übernachteten aber aus Furcht vor den Kurden bei einer Cisterne in einiger Entfernung von der Ortschaft. Unser Soldat benutzte diese Gelegenheit um auszureissen, da er den Weg durch den Tūr scheute. Das Pferd, auf welchem solche berittene Gensdarmen reiten, ist ihr persönliches Eigenthum; die Angst, dass ihm dasselbe gestohlen werden könnte, mag ihn bewogen haben, uns zu desertiren. Ob meine späteren Reclamationen in Mārdīn zu seiner Bestrafung führten, kann ich nicht angeben. — Das Dorf Ausar, auf Taylor's Karte Hoser, berührten auch Beaufort (No. 2), Badger (No. 20), Sandreczki (No. 1) und Goldsmid (No. 2).

Von Ausar an wurde die Gegend immer bergiger; so oft ein Thal zu durchschreiten war, führte der jenseitige Anstieg auf ein höheres Plateau, als das vorhergehende. Im N. waren die Gebirgszüge von Bohtān sichtbar. Nach einer guten Stunde liessen wir das Dorf 3. Hīrbāka r., dann 4. Sirsirra [Heyrbab und Gerisove bei Taylor. Kiepert.] an den niedrigen Hügeln l.; nach $1\frac{1}{2}$ weiteren St. das Dorf 5. Kōdah (mit 3 christlichen Familien). Ueberall war der Boden mit Basaltstücken bedeckt; die Vegetation bestand aus halbdürrem Gras, untermischt mit einer Art wilden Hafers; auch Feigenbäume kamen vereinzelt vor. Ein tiefes Thal kreuzte nun unsern Weg; jenseits desselben hatten wir $\frac{3}{4}$ St. bergan zu steigen. Auf der Höhe angelangt, sahen wir das Christendorf 6. Isfis mit seinem Kloster in einer Entfernung von $\frac{1}{2}$ St.

nördlich, vgl. Taylor No. 7, sowie seine Karte und Hoffmann, Märtyreracten p. 27. In Bar Hebraeus' Kirchengeschichte III, p. 535 lesen wir von einem „Höllenthal“, welches oberhalb von ܡܚܠܬܐ ܕܗܝܠܐ und unterhalb von ܡܚܠܬܐ ܕܗܝܠܐ lag. — In einigen Minuten erreichten wir das Christendorf 7. Āzeh. Nur wenige chaldäische Familien wohnen hier; die andern Einwohner sind Jakobiten, welche syrisch, kurdisch und arabisch sprechen. Mein Begleiter begann, kaum angelangt, in einer hinter seiner Wohnung befindlichen, halb unterirdischen Kapelle eine Messe zu lesen. Der Matrān der Jakobiten zeigte mir von seinen Büchern bloß ein Stück des Eusebius und eine karschunische Chronik. Die Bauern von Āzeh klagten über den steinigen Ackerboden; das Gestein bestand jedoch hier nicht mehr aus Basalt, sondern sah aus wie röthlicher Schiefer. Neben den Feigen- und Maulbeerbäumen finden sich auch einige Weinberge; besonders wird viel Ricinus (vgl. Prym u. Socin, D. d. T. 'A. II, p. 389, Anm. zu 226, 1) gebaut und etwas Bienenzucht getrieben; sehr viele Hühner werden gehalten. Die Hitze war hier erträglicher, als in Gezire, jedoch ist die Gegend wegen der vielen hier vorkommenden Scorpione verrufen. — Die Landschaft, welche man von Āzeh überschaut, hat vermöge der von hier an immer häufiger auftretenden Eichbäume (*ballūt*) bereits einen grünen Anstrich. NW. $\frac{1}{2}$ St. entfernt liegt das Dorf 8. Ĥirbe (Muslimen); weiter entfernt 9. Kēšinne (Christen?), dann 10. Elmīr und 11. Hidil (letzteres $1\frac{1}{2}$ St. von Kēšinne entfernt). Gegen Middo hin liegt 12. Rās elgīr und $1\frac{1}{2}$ St. W. von Āzeh das Dorf 13. Fil. 1 kleine St. S. von Āzeh; 14. Bābūkka, 1 weitere St. entfernt 15. 'Ainsere und dabei 16. Isōk. SW. nahe bei Bābūkka liegt 17. Bārūmma. Oestlich von Āzeh liegt 18. Ĥrēbe Nērija, weiter entfernt 19. Ĥrābetūn, noch weiter 20. Bānisīje und 21. Dikkīje (ganz zerstört), 22. Girjahīn, 23. Giregār, 24. Amerīn (zerstört, SO. von Āzeh, 4 St. von Gezire). Von den genannten Ortschaften kann ich No. 11 bereits in syrischen Schriftstellern (s. oben bei No. 6) nachweisen; ein ܡܢ ܗܕܠܝܢ „Hedlensis“, Mann aus ܗܕܠܝܢ, wird in Bar Hebraeus' Kirchengeschichte II, p. 819—20; ebenso ein anderer „Hadlensis“ bei Behnsch p. 10, Z. 9 (= p. 11 der Uebers.) erwähnt. Auch in Zotenberg's Catalog der syr. Handschriften kommt p. 213^a ܗܕܠܝܢ vor. — No. 13 ist das Feer No. 8 von Taylor (fehlt auf der Karte) vgl. Hoffmann, Märtyreracten p. 28. Von den übrigen Ortschaften werden uns einige weiter unten wieder begegnen. [No. 23 ist die Ortschaft Girgaur, No. 24 Maran bei Černik. Kiepert.]

In Āzeh klagte man über häufige Brandschatzungen durch die Kurden; wahrscheinlich sind Bohtankurden die Schuldigen. — Meine Aufzeichnungen über die Weiterreise von Āzeh stehen in directem Widerspruch mit Taylor's Karte. Ich erreichte von dort

in $\frac{3}{4}$ St. auf gutem und ebenem Wege die Ortschaft 25. Gezeris (welche Taylor SO. von Āzeh verzeichnet), dann in 1 weiteren St. das Dorf 26. Selekkōn (Musl.), das Selakun weit im SW. auf Taylor's Karte. Von dort mussten wir auf einem halbsbrechenden Pfade in die enge und tiefe Thalsohle des von N. nach S. streichenden Wādī 27. Midihe (Middo) hinabsteigen. Jenseits desselben auf der Höhe angekommen, gelangten wir nach $\frac{1}{4}$ St. in das grosse Jakobitendorf 27. Middo. Wir stiegen im Hause des Dorfschēch's ab und erhielten auf dem Dache des Hauses noch ein treffliches Abendessen. Beim Schēch wohnte auch ein türkischer Soldat, der zur Ueberwachung der hier vorbeiführenden Telegraphenlinie im Orte postirt ist. Am folgenden Morgen brachte man mir einige hier gefundene assyrische Cylinder und griechische Münzen; in der Kirche zeigte mir ein riesenhafter Geistlicher eine Bibel in Estrangeloschrift. — Middo kommt in Bar Hebraeus' Kirchengeschichte III, p. 561 in der Form **ܡܝܕܕܐ**, bei Behnisch p. 10 und 12 in der Form **ܡܝܕܐ**, p. 10 Z. 18 i. d. F. **ܡܝܕܐ** vor. Nöldeke macht mich auch auf die Nisbe **ܡܝܕܝܐ** Assemani II, p. 384b aufmerksam. — Sollte nicht auch **ܡܝܕܝܐ** in Zotenberg's Catalogue des man. syriaques de la Bibl. Nationale p. 13^b hierher zu ziehen sein? vgl. 14^b Mēdo.

Trotzdem, dass in dem Momente, als ich mich in Middo befand, die Kurden gegen die Christen sehr erbittert und folglich die Wege unsicher waren, beschloss ich, einen Abstecher von der grossen Route zu machen. Der Zorn der kurdischen Bevölkerung des Tūr beruhte darauf, dass ein Jakobite einen Kurden (Sarūhān), der wegen vieler Mordthaten durch Vermittlung des Pascha's von Dijārbekr vom Sultan für vogelfrei erklärt worden war, auf einem Acker unversehens erdolcht hatte; den Kopf des Kurden hatte er seinem Geistlichen gebracht, der Geistliche dem Maṭrān in Midjāt und dieser war mit dem Kopf in seiner Satteltasche zum Pascha von Dijārbekr gereist und hatte die ausgesetzte Belohnung geholt. Die Kurden des Districtes nördlich von Middo hatten nun geschworen, jeden Christen, dessen sie habhaft werden könnten, zu tödten; es war daher nicht leicht, Führer aus Middo zu bekommen. Doch erhielt ich endlich drei mit Flinten bewaffnete gutmüthige, aber etwas lahme Begleiter. $\frac{1}{4}$ St. N. von Middo wurde das Wādī Midihe wieder gekreuzt; jenseits auf der Anhöhe kamen wir nach circa 1 St. Rittes (von Middo gerechnet) in das kleine Christendorf 28. Bāshāk, dessen Kirche wie eine Festung aussieht. In der That wird bei Behnisch p. 2 berichtet, dass Amīrānshāh, der Sohn Timur's i. J. 1394 bei seinem Zuge durch den Tūr, von Ḳartamin (s. u.) kommend, auch die Burg von „Beth Isaak“ **ܡܝܕܕܐ** erobert habe. Dieselbe Ortschaft wird auch p. 10

und 12 beidemal in Verbindung mit Middo und „Arban“ erwähnt. Ebenso werden „Beth Isaak“ und Arban zusammen genannt in Bar Hebraeus' Kirchengeschichte III, p. 561—62. Dieses Arban ist das Araban, welches Kiepert nach Badger (s. oben No. 13) auf seiner Karte eingetragen hat.

Von Bāshāk stiegen wir in eine mit baumreichen Höhen umgebene nach NO. laufende Schlucht hinab; dieselbe mündete nach $\frac{1}{2}$ St. in das grosse von O. nach W. laufende 29. Wādī Ḥaltān aus, das bis Midjāt führen soll. Nachdem wir $\frac{3}{4}$ St. auf dem prächtigen Wiesengrunde des wasserlosen Thales gegen W. geritten waren, erblickten wir rechts oben ein Dorf (30. Ḥaltān?) und beschlossen, dort zu übernachten, da wir wegen der einbrechenden Dunkelheit nicht weiter marschiren konnten. Wir wurden von einem Kurdenagha 'Isā und dessen Bruder Ahmed ziemlich kühl empfangen; es ergab sich bald, dass 'Isā das Arabische, welches er zu meinem Erstaunen fliessend sprach, im Gefängniss zu Märdin erlernt hatte! Wasser für unsere Thiere wurde uns verweigert: auch hier wieder fiel mir auf, wie wasserarm der Tūr trotz seines Waldbestandes ist. Wir setzten uns neben den wild aussehenden Kurden im Freien auf die über den baaren Kalkfelsen ausgebreiteten Teppiche; später legten wir uns auf unsre wohlverschlossenen Packtaschen. Während der Nacht gab es Lärm, da der Kurde, wie ich später in Märdin erfuhr, ein berühmter Räuber, meine jakobitischen Begleiter, welche mit den Flinten in der Hand wachten, bedrohte, wenn sie nicht den fremden Beg, der die Gegend aufschreibe, ihm überliessen, würde er ihnen ihr Dorf niederbrennen. Mittelst eines beträchtlichen Batschisch löste ich mich und trieb früh um 4 Uhr zum Aufbruch. Wir ritten, das Hauptthal verlassend, in NW. Richtung mehr und mehr ansteigend über bewaldete Höhen. Im SW. wurde Dēr el-'Amer sichtbar. Der Weg wurde immer schlechter, da das durchlöchernte Kalkgestein sehr verwittert ist; aber zwischen demselben wachsen allenthalben etwa 3 m. hohe Eichen und Berberitzensträucher (*ballūt* und *gīn-gerēz*). Bei einem Dorfe 31. Zahorān, in welchem neben Kurden auch einige wenige jakobitische Familien wohnen, konnten wir endlich unsere Reitthiere tränken und wandten uns von hier mehr nordwärts. Nach ungefähr $3\frac{1}{2}$ stündigem Ritte trafen wir rechts am Wege die Trümmer einer alten Kirche Namens 32. Mār Ḥu-šāba („der heilige Sonntag“; Sonntag ist ein bei den Syrern nicht ungewöhnlicher Name) und dabei ein schlecht ausgemeisseltes Felsengrab. Nach 1 St. erreichten wir unser Reiseziel, das Dorf 33. Ḥāḥ, welches in einer ziemlich grossen, von niedrigen Bergzügen eingefassten Hochebene liegt.

Ḥāḥ, heute von 30 jakobitischen und 15 kurdischen Familien bewohnt, liegt mitten in einem grossen Ruinenfelde. Nachdem ich mich einige Zeit in der Vorhalle der Kirche, dem gewöhnlichen Platze, wo Fremde empfangen und bewirthet wer-

den ¹⁾, ausgeruht hatte, besah ich die Merkwürdigkeiten der Ortschaft. Dieselben bestehen zunächst aus drei interessanten Kirchen. Die erste, welche wir besuchten, die Kirche der Marija el-'adrā (Jungfrau Maria), sah aus wie ein kleines Schlösschen; sie hat einen mit rothen Ziegeln gedeckten (!) Dachstuhl und innen einen schön verzierten Rundbogen; ihre aus Backsteinen gebaute Kuppel ist augenscheinlich renovirt. Bedeutender ist die weiter nördlich gelegene Kirche Mār Sōvo. Durch zwei Thüren gelangt man von O. erst in ein Nebenschiff, dann in das Hauptschiff, dessen Dach freilich beinahe gänzlich zerstört ist; doch sind die Gewölb-bogen aus Backsteinen theilweise erhalten. Zwischen die Steintrommeln der Pfeiler sind je vier Backsteinlagen (zu vier Backsteinen) eingefügt; die zum Bau verwendeten Steine scheinen minder porös, als die der Umgegend zu sein. In den Souterrains sind mehrere vermauerte Thüren. Gut erhalten ist die kleine Apsis der Kirche mit eingemauerten (aber ohne Leiter unentzifferbaren) Estrangeloinschriften, sowie ein Mauerkranz mit Acanthus-ähnlichen Verzierungen. In unmittelbarer Nähe der Kirche steht ein wohl-erhaltener etwa 10 m. hoher Thurm, wie ein Campanile; das Innere desselben ist jedoch ebenfalls unzugänglich, da die Thüre tief im Boden drin steckt; ebenso ist das an der Aussenseite hoch oben eingemauerte Inschriftentäfelchen nicht erreichbar. Der Thurm erinnert an die palmyrenischen Grabthürme. — Im N. des Städtchens lag die Kirche des Mār Sergis mit dem Grabe dieses Heiligen. Ueber einer Thüre der Südseite des Gebäudes finden sich neben einem griechischen Kreuze die Worte eingemeisselt:

ܕܐ ܕܥܡܕܐ ܕܐܠܐ ܕܐܡܐ d. h.: seht auf ihn und hofft auf ihn! Die Reste der Kirche bestehen beinahe nur aus Trümmern. Auffällig war mir, dass an den Thürbogen, welche von einem Schiff in's andere führten und unter welchen man nun, wegen des angehäuften Schuttes, nur mit Mühe durchkriechen konnte, eine Menge Grabinschriften in Estrangelocharakteren angebracht waren; dieselben waren jedoch theilweise sehr verwittert. Manche stammten immerhin aus dem 14. und 15. Jahrh. der seleukidischen Aera. Leider besass ich kein Papier zum Abklatschen der Inschriften.

Den höchsten Punkt des Städtchens nimmt ein castellartiger grosser Bau mit Gitterfenstern ein, welcher die Gegend weithin beherrscht. Das Castell von Ḥāḥ wird bereits i. J. 1182 erwähnt. (W. Wright, Catalogue p. 206, vgl. auch Bar Hebraeus' Kirchengeschichte I, p. 569; III, p. 521; Assemani, Dissertatio de Monophysitis II unter Haa. Bei Behnsch und anderwärts kommt die Ortschaft ܠܗܠ sehr häufig vor.) — Unter den Jakobiten des Tūr

1) Vgl. Layard, Discoveries in the ruins of Nineveh and Babylon. London 1853, p. 44; Grant, the Nestorians. London 1843, p. 48. 91; Perkins, a residence of eight years in Persia. Andover 1843, p. 177.

cursirt die Sage, dass in Hāh einst ein König gesessen habe, Namens Melik Hanna („melik“ heisst übrigens in jenen Gebirgen jeder Dorfschulze). Dieser jakobitische Barbarossa soll in's Land der Franken ausgewandert sein und nun daselbst wohnen; man erwartet aber, dass er wiederkommen werde. Vgl. Prym u. Socin, D. d. T. 'A. I, p. XVI.

Unter den Steinhaufen um Hāh herum sollen sich auch noch Reste eines Klosters und einer Kirche finden. Das Klima der Gegend scheint sehr gesund zu sein; auch jetzt (am 16. Juli) strich ein frischer Luftzug über die Ebene. Aus einem benachbarten Weinberge brachte man mir einen Korb reifer Trauben. Als ich von meinem Gang durch die Ruinen zurückkehrte, zeigte mir der Geistliche eine grosse Bibelhandschrift in Estrangelo auf Pergament; doch war kein Datum vorhanden; wegen der wohl erhaltenen Farben der vielen Miniaturbilder schien mir die Handschrift nicht allzu alt. Von Ankauf derselben war keine Rede.

Mit meinen drei Begleitern von Middo ritt ich von Hāh in WNW. Richtung zuerst in ein kleines Thälchen hinunter; dann folgten wir auf der Hochebene den von O. nach W. laufenden Höhenzügen. Rechts wurden die beiden muslimischen Dörfer 34. Dērūk (mit einer Kirche Mar Isja), etwa $\frac{1}{2}$ St. entfernt, und 35. Hārābe Kāsre, etwa $\frac{3}{4}$ St. entfernt, sichtbar. Nach einstündigem Ritt erstiegen wir eine Hügelkette und fanden oben die Ruinen eines gänzlich verlassenen Dorfes 36. Elīn mit einer grossen Kirche. Von hier stiegen wir in eine Ebene hinunter, kreuzten dieselbe in NW. Richtung und langten nach einer starken halben Stunde beim Tell (Hügel) von 37. Zāz an; das Dorf liegt westlich vom Hügel. In Folge der schlechten steinigen Wege waren die Hufe meiner Pferde theilweise abgefallen, und der Schmied von Zāz versprach mir, dieselben am folgenden Morgen in aller Frühe wieder herzustellen.

Das Dorf Zāz ist ausschliesslich von Jakobiten und zwar von 40 Familien derselben bewohnt. Der Geistliche, bei welchem ich abstieg, setzte mir gekochten (nicht zu Burghul verarbeiteten) Waizen mit saurer Milch vor. In dem Regenwasser, welches mir gereicht wurde, schwammen, wie dies im Tūr besonders häufig der Fall ist, viele rothe Thierchen herum. Man erzählte mir von einem Wurm, der im Kurdengebirge im Schnee gefunden werde; die Haut desselben werde an der Sonne getrocknet und habe die Eigenschaft, laues Wasser, in welches sie gelegt werde, kalt zu machen! Der Geistliche sprach ausschliesslich Syrisch. Er war ein eifriger Adept der sogenannten Sandkunst¹⁾ und besass einige Bücher, die von diesem Wissenszweige handelten; er träumte von nichts anderem, als vermittelst dieser Kunst die im Boden versteckten Schätze zu heben. In der That scheinen im Tūr viele Münzen gefunden zu

1) Vgl. Prym und Socin, D. d. T. 'A. II, 391, Anm. zu 249, 22.

werden, Münzen, welche von den Jakobiten gewöhnlich als von der Königin Helāne herrührend betrachtet werden. Während der Nacht weckte uns ein hawār, ein Hilfsruf, doch hatten sich die kurdischen Diebe mit ihrer freilich geringen Beute wieder entfernt, bevor man sie verfolgen konnte. — Die Ortschaft Zāz bestand wenigstens schon im 15. Jahrh. Vgl. Behnisch p. 11, Bar Hebraeus' Kirchengesch. Th. III, p. 559. Es finden sich noch imponirende Ruinen eines alten Castelles, ungefähr wie das von Hāh. Auf dem Hügel liegt eine alterthümlich aussehende Kirche; in das Innere derselben konnte ich jedoch nicht gelangen. Die syrischen Grabinschriften, welche an der Aussenseite eingemauert waren, bezeugten freilich kein besonders hohes Alter. Die Verzierungen in der Mauer bestanden blos aus rohen Einschnitten, wie bei einer Schanze, doch lagen etliche Säulenstrünke umher. Auf dem Gipfel des Hügels nannte man mir die Namen folgender Ortschaften, die auf der Hochebene liegen: 1½ St. S. etwas O. von Zāz liegt das muslimische Dorf 40. Hesterāke, syrisch Strāko, mit einer alten Kirche Mōr Adāi. 1 kleine St. SW. von Zāz das Christendorf 41. Arnās; 1½ St. S., etwas W. das Dorf 42. Kafra. 2 kleine St. S. 43. Kafārsu. N. nahe bei Zāz liegt das grosse muslimische Dorf 44. Dēr Kefān mit einer Kirche Mōr Jūhanna; NO. 2 starke Stunden von Zāz das Dorf 45. Dēr eṣ-ṣalīb (Kreuzkloster) der Sitz eines Maṭrān; 1 St. weiter entfernt das Dorf 46. Arbāi mit einer grossen Kirche.

Da von Zāz an die Unsicherheit der Gegend noch zunahm, engagierte ich noch einige bewaffnete Christen als Geleite. In weniger als 2 Stunden erreichten wir das kleine muslimische Dorf 43. Kafārsu; hier, wie beinahe überall in den Dörfern des Tūr, wurden wir von bissigen Hunden angefallen. Nachdem wir in SO. Richtung 55 Min. durch das Waldgebirge geritten waren, erreichten wir den Abstieg zum 47. Wādi Šālo, so nämlich soll hier das 29. Wādi Hāltān heissen. Hier fanden wir das kleine muslimische Dorf 48. Debān. In dem schönen wiesen- und waldreichen, aber wasserlosen Thalboden ritten wir 1 St. gegen O.; dann bogen wir nach S. in ein Seitenthal ab und begannen kurz darauf durch dichten Wald die Höhe zu erklimmen. Dort erblickten wir, nach ¾ St. oben angelangt, viele Gurkenfelder und dabei ein elendes, halb unterirdisches muslimisches Dorf 49. Hīrbe (?). Auf einen meiner Begleiter, der im Walde abseits gegangen war, wurde, als wir uns nun wieder in das Waldgebirge verloren, geschossen. Nach 1¾ St. erreichten wir, südwärts reitend, das Kloster 50. Dēr el-'Amer.

Das Kloster Dēr 'Amer (auch Dēr el-'Amer genannt) scheint heute das Hauptheiligthum des Tūr zu sein. Die genaue Zahl der Mönche gab man mir nicht an; der Gottesdienst, dem ich beiwohnte, wurde von vierzehn Brüdern abgehalten, und man sagte mir, dass sich einige der Brüder auf Reisen befänden. Al-

Aufenthaltort diene uns der gedeckte Vorplatz, oder, wenn die Sonne auf denselben schien, die Vorhalle der Kirche; hier wurde geplaudert, gegessen und geraucht. Die Mönche erinnerten ihrem Aussehen nach lebhaft an das Bild des heiligen Ephrem, welches der römischen Ausgabe seiner Werke vorgedruckt ist: sie haben dasselbe hagere Gesicht und tragen dasselbe Kleid. Geistig steht der jakobitische Clerus noch auf bedeutend niedrigerer Stufe, als der chaldäische, welcher durch die Verbindung mit Rom nach und nach zum Annehmen einiger Bildung genöthigt wird. (Vgl. Prym und Socin, D. d. T. 'A. I. p. X). Mein Diener, ein syrischer Katholik, erzählte den Mönchen eine Anzahl Eulenspiegeleien, und verursachte sich und mir grosses Vergnügen, indem die Patres, die übrigens nur wenig Arabisch verstanden, seinen Aufschneidereien Glauben schenkten und fortwährend nur „ḡādir jā rabb“ „Du bist mächtig, o Gott!“ riefen. Ihre Unterhaltung drehte sich wesentlich um Essen und Trinken, sowie um Fasten; doch suchten sie mich verschiedene-male auch in ein Gespräch über die verschiedenen Naturen Christi zu verwickeln. Der Heilige des Klosters ist Mōr Gabriel, daher das Kloster im Volksmunde auch meistens blos Mōr Gabriel genannt wird. Dies ist z. B. auch in unseren Volkserzählungen aus dem Tūr der Fall (Prym und Socin, D. d. T. 'A. I. p. 218 und 374, sowie Anm. zu 374, 4; vgl. oben Sandreczki No. 6, Reise III, p. 351; Goldsmid No. 9). Nöldeke macht mich auf die Stelle in Wright's Catalog p. 881—82 aufmerksam, wo das zu Haitham gehörige Dēr el-'Amr دير العمر a. d. Jahre 1731 vorkommt. Aus neuerer Zeit finde ich es in einer Anmerkung zu Barhebraeus' Kirchengeschichte I, p. 88 als „coenobium Anmar“ erwähnt. Schwieriger ist die Frage, wie dieses ohne Zweifel alte Kloster früher geheissen hat. In Wright's Catalog ist von dem Kloster der heiligen Mar Šim'un, Mar Šimuel und Mar Gabriel von Ḳartamīn die Rede (p. 315^b a. d. Jahre 1492; p. 851^b; p. 899^b); oft wird auch blos das Kloster des heil. Simeon zu Ḳartamīn erwähnt. Von Amirānšāh (s. oben) wird berichtet (Behnsh p. 2), dass er in dem Kloster (حصن) des heil. Gabriel von Ḳartamīn 300 „Seelen“ und 32 Mönche habe ersticken lassen. Aehnliches in Betreff des Klosters von Ḳartamīn wird auch sonst noch berichtet (Behnsh p. 5. 7). Ferner lesen wir bei Assemani II, p. 448: „Johannes qui et Saliba, monachus coenobii S. Gabrielis, in pago Severino natus, sexto ab obitu Basilii anno, à Basilio Patriarcha in coenobio Cartaminensi Maphrianus ordinatus est anno Graecorum 1386.“ Nach Assemani's Dissertatio de Monophysitis s. v. Cartamina soll das Kloster von Ḳartamīn über das Jahr 500 n. Chr. hinausreichen. Nun enthält die syrische Handschrift des Brittischen Museums No. DCCCCLXII (die Wright Catalog [Bd. III] p. 1140^b dem 13. Jahrh. zuweist) eine Lebensbeschreibung des Mār Samuel, Mār Simeon und Mār Gabriel

(letztere beiden aus Kūsta). In Verbindung mit den Nachrichten, welche ich unten aus der Geschichte des Klosters mittheilen werde, möchte ich daher den Schluss ziehen, dass das berühmte alte Kloster von Ḳartamīn nicht in jener Ortschaft selbst, sondern hier in Dēr el-'Amer (im Volksmund Mōr Gabriel genannt) zu suchen sei. Nach den Aussagen der Mönche liegt die Ortschaft Ḳartemīn eine gute Stunde SW. (doch vgl. weiter unten) vom Kloster. Allerdings nannten die Mönche Ḳartemīn das Dorf des Mōr Šim'ūn. Andererseits möchte ich aber auch darauf hinweisen, dass das Kloster heute noch, wie vor Alters an der grossen Heerstrasse, die von O. nach W. durch den Tūr führt, liegt, und dass bei den Raub- und Mordzügen stets nur von dem Kloster von Ḳartamīn, nicht von dieser Ortschaft selbst die Rede ist. Bei einer genaueren Untersuchung der Umgegend von Dēr el-'Amer könnte vielleicht die Höhle (Barsicai ܒܪܨܝܝܐ), in welcher die Ein-

wohner von Ḳartemīn erstickt wurden, entdeckt werden. Von Resten einer bedeutenden Kirche oder eines Klosters im Dorfe Ḳartemīn habe ich nichts gehört.

Das Grab Mōr Gabriel's, welches sich hier befindet, wird auch von Jeziden bewallfahrtet. Ein karschunisches Manuscript, welches ich unter den Büchern des Klosters fand, behandelt hauptsächlich die von diesem Heiligen verrichteten Wunderthaten, enthält aber ausserdem auch einige historische Angaben. Nach denselben ist das Kloster i. J. 823 der seleucidischen Aera (s. o., also i. J. 512) erbaut. Dem Mār Šim'ūn (aus Ḳartemīn), einem Schüler des Mār Šimu'el, erschien Gabriel in der Gestalt seines Lehrers und befahl ihm, ein Kloster und eine Kirche zu bauen. Als Mār Šim'ūn den Engel nach den Dimensionen der Kirche fragte, warf dieser einen Stein in die Höhe, und nach dem Steine, welcher in der Luft hängen blieb, wurde nun die Kirche gebaut. Der Stein sollte so lange in seiner Lage bleiben, bis eine Frau das Kloster betrete. Damals lebte Mār Sevīra, Patriarch von Antiochien. (Nach Elias von Nisibis, s. Barhebraeus' Kirchengeschichte Th. I, p. 188, wurde Severus am 16. Nov. 512 Patriarch). —

Kaiser „Anastos“ (Anastasius 491—518) schenkte dem Kloster sieben Dörfer; auch besass dasselbe 72 (!) Mühlen im Gebel Singār. Theodora von Byzanz (die Gemahlin Justinian's, eine Schutzpatronin der Monophysiten¹⁾), kam hierher (!?) und brachte dem Kloster sehr reiche Geschenke. Damals lebten oft tausend Mönche in Dēr el-'Amer. Als aber die Perser heranrückten, flohen die Mönche nach dem Singār. Die Perser auf ihrem Zuge gegen Orfa (604) lagerten vierzehn Tage in Dēr el-'Amer. Von Aegypten aus flossen dem Kloster später wieder Reichthümer zu,

1) Vgl. Neander, allgem. Geschichte der christl. Religion und Kirche, Bd. II, p. 1135 fg. 1140. 1146. 1149.

sodass die Gebäude, welche zerstört worden waren, wieder hergestellt werden konnten. 800 Aegypter brachten die Schätze hierher; unter ihnen befand sich auch eine edle Frau. Diese trat nach vielem Beten in die damals noch wohlerhaltene Kirche: da fiel der Stein, den Gabriel in der Luft aufgehängt hatte, hinunter. Darüber erschreckt, liess die Dame in dem Dorfe 51. Kafrabijār ($\frac{1}{2}$ St. NO. unterhalb des Klosters) eine schöne Kirche erbauen. — Mar Gabriel aus 52. Kusta bei Zāz wurde später Hauptheiliger des Klosters. Die Diöcese dieses Mannes reichte von Dijārbekr bis Baghdād. Da er den Druck der Griechen nicht liebte, ging er 'Omar entgegen und erwirkte für die Uebergabe einen Freiheitsbrief. In diesem stand unter Anderem, dass ein Muslim einen Christen auf der Strasse beschützen, ja wenn er ihn im Freien schlafend fände, bei ihm bleiben solle, bis er erwache. — (So weit die Klosterchronik). Noch heute geniesst das Kloster grosse Achtung bei den Muslimen, sowie auch Steuerfreiheit; doch klagten die Mönche sehr über die vielen Unkosten, in welche sie die Pflicht der Beherbergung von Reisenden bringe.

Was die Wunder des heiligen Gabriel betrifft, so beziehen sich dieselben ausser etwa den Todtenerweckungen mit Vorliebe auf Essen und Trinken; übrigens verrichtet der Heilige selbst in unsrer Zeit noch grosse Thaten; vgl. Prym und Socin, D. d. T. 'A. Bd. II, Geschichte LIV und Anm. dazu. — Auch ausserhalb des Klosters finden sich wunderbare Stätten. Ueber einem in der Nähe befindlichen verwitterten Grabsteine bilden einige aufgehäuften grosse Steine eine Höhlung; ein krankes Kind, welches man durch diese Oeffnung dreimal hindurchgehen lässt, stirbt entweder sogleich, oder wird sogleich gesund! — Als die Kurdenbanden Ezdīn Šēr's ¹⁾ das Kloster plünderten, soll ein Soldat die Hand nach der Kirchenthüre ausgestreckt haben und sofort erblindet (!) sein.

Die Kirche von Dēr el-'Amer sieht alterthümlich aus. Durch eine kleine Vorhalle gelangt man in das ca. 20 M. lange, 13 M. hohe Hauptschiff; dasselbe dient auch als Vorrathskammer: Kornhaufen befanden sich darin. In der Mitte der Halle steht als Altar ein grosser Steintisch mit einer Marmor(?)platte, die von 53. Bādibbe (heute 54. Gisri 4 St. NW. ²⁾) hergebracht worden sein soll; wie die Legende behauptet, mit Hilfe der 12000 hier begrabenen toten Mönche. Auf einer Seite der Platte findet sich eine kleine syrische Inschrift. Hinter dem eher dunkeln Hauptschiff liegt ein anderer Raum, das Allerheiligste, wie mir schien, der älteste Theil der Kirche. Der Boden desselben besteht aus Mosaik; an den Wänden sind rohe Fresken angebracht. Die Decke ist schwarz; man bemerkt jedoch noch Spuren von Ver-

1) Ueber diesen Kurdenhäuptling hoffe ich bald Weiteres mittheilen zu können. Ich besitze ein kurdisches Epos über seinen Kriegszug.

2) [Wohl falsche Angabe, statt SW. Kiepert.]

goldung. Die Mönche behaupteten, die Perser (andere sagten die Mongolen) hätten in diesem Raume Feuer angezündet; daher die Schwärze der Decke. Die Mauern der Kirche sind sehr dick, der Dachstuhl mit rothen Ziegeln gedeckt.

Der Gottesdienst, welchem ich am Samstag Abend beiwohnte, bestand in einer Messe, welche von den 14 Mönchen am Altarisch gesungen wurde. Hierauf zogen wir mit ihnen zu den im Garten befindlichen Katakomben; nach einem laut gesungenen Gebete wurden die 14 Heiligengräber von allen Anwesenden (mich ausgenommen!) der Reihe nach geküsst. Hierauf wurden sowohl in dem Kuppelgebäude, woselbst die oben erwähnten 800 Aegypter begraben liegen, als in dem Todtenhaus „bēt el-am wāt“, wo die 12000 todtten Mönche begraben sein sollen, Litaneien abgesungen. — Von syrischen Büchern zeigte man mir blos eine grosse Bibel in Estrangeloschrift und ein Exemplar des syrischen Wörterbuches des Bar Bahlūl.

Der Aufenthalt in Dēr el-'Amer war wegen des kühlen Klima's sehr angenehm; auch war das Cisternenwasser daselbst sehr gut. Im Winter soll hier viel Schnee liegen. In der Umgegend wird besonders auch Tabak und Ricinus gepflanzt; viele Brustbeeren-(ennāb)Sträucher kommen vor, deren rothe Beeren gegessen werden. Bekanntlich wird im Tūr viel kurdisches Manna gesammelt. Die Blätter der Ballūt-Eiche ¹⁾, auf welchen dasselbe sitzt, werden gegen Ende August mit Stöcken von den Bäumen heruntergeschlagen, das Manna abgeschabt, doch bleibt viel Blättermaterial an demselben haften, so dass das in Gebrauch kommende Manna, welches zum Versüssen der Speisen dient, eine klebrige, harte, grüne Masse bildet; dieselbe ist zwar intensiv süß, schmeckt aber nach Eichenlaub ²⁾.

Die Begleiter, welche ich in Dēr el-'Amer engagirte, sprachen blos syrisch und kurdisch. Vom Kloster führte unser Weg direkt westwärts auf eine bedeutende Anhöhe, von welcher aus man zwar die von W. nach O. streichenden Höhen des Tūr, jedoch beinahe keine Dörfer erblickte. In 2¹/₂ St. erreichten wir 55. Mezizah, ein von Christen und Muslimen bewohntes Dorf; hier hört das Waldgebirge auf. Nach 1³/₄ St. langten wir in 56. Midjāt an, woselbst ich von der Familie meines Gastfreundes mit gellendem Freudengeschrei, welches das ganze Dorf in Aufregung brachte, empfangen wurde.

In der Einleitung zu unsern Märchen und Sagen aus dem Tūr 'Abdīn (Prym und Socin, D. d. T. 'A. Bd. I. p. XI u. fg.) ist bereits weitläufig darüber berichtet, wie wir eine Anzahl Jakobiten aus Midjāt in Damaskus fanden und besonders mit einem derselben, Namens Gāno, neusyrische Studien trieben. Jene Sammlungen, zu-

1) Vgl. Rich, Narrative of a residence in Kurdistan Vol. I (Lond. 1836) p. 142.

2) Vgl. Flückiger, Notiz über die Eichenmanna von Kurdistan in Archiv der Pharmacie Bd. 200. 1872, p. 159 u. fg.

nächst in rein linguistischem Interesse unternommen, dürften manches neue Material zur Kenntniss des Volkscharakters der Jakobiten enthalten. In jener Einleitung haben wir auch über die Ausdehnung der neusyrischen Sprache im Tūr gehandelt. Ein Passus enthält nach unserm ebengenannten Gewährsmann die Liste der Dörfer, in welchen jene Sprache noch gesprochen wird; ich lasse denselben, als für die Geographie des Tūr wichtig, hier nochmals abdrucken.

Die westlichste syrische Ortschaft an der direkten Strasse von Gezire-Märdin ist 1. Midjät; bereits in 2. Astel tritt das Arabische auf. Von Midjät ausgehend liegen ostwärts folgende syrische Dörfer: 1½—2 St. 3. Mezīzah; 2—3 St. 4. Dēr el-'Amer; ½ St. 5. Kūfārb; 1½ St. 6. Bāsebrīn; 3 St. 7. Middo; 3 St. 8. Hazāh. Von Midjät südwärts: 1½—2 St. 9. Anḥel; 5—6 St. 10. Dāra (?). — Zwischen diesen beiden Strassen mehr südostwärts wiederum von Midjät ausgehend: 4 St. 11. Kafra; 1 St. 12. Ḥarabāle (mit einer Kirche des Mōr Dōrās); 1 St. 13. Ḥābāb (syr. Aēhvo, mit einer Kirche des Mōr Malka); ¼ St. W. 14. Bādibbe; ¼—½ St. W. 15. Uṣēdāri; 1 St. O. von 13. Ḥābāb 16. Ōlin; 1 St. N. 17. Arbo. — Nordwärts von Midjät gegen Ḥasan Kēf hin 1½ St. W. vom Wege 18. Ḥabsenās (syr. Ḥabsus); 2½ St. O. vom Wege 19. Sālāh (Ṣālāh); 1 St. O. 20. Bōte; 2 St. S. 21. Oernis (Arnās); 1½ St. O. 22. 'Ainwārd; 2 St. N. 23. Kfärze; darüber auf der Höhe 24. Ḥāh (Hāh). In der Nähe von Ḥasan Kēf liegen die syrischen Dörfer: 25. Ibn Kāelbe (Bin Kaelbe); 26. S. el-Jārd (syr. u-Jārdō); 1 St. O. 27. Dēr eṣ-ṣalīb (syr. i-Dairo du-ṣlibo); 1 St. O. 28. Zāz. Neben diesen 26 Ortschaften (Midjät und Astel abgerechnet) giebt es noch andere, in welchen bloß einige syrische (und syrisch-redende) Familien unter den Muslimen (Kurden) wohnen, z. B. 29. Čelik.

Der Grund, warum jene Syrer ihre Heimat verlassen hatten, bestand darin, dass, wie Gāno angab, die Heuschrecken im Tūr sechs Jahre hintereinander erschienen waren. Wohl aus derselben Ursache zogen, wie Gāno damals (1869) berichtete, „vor fünf bis sechs Jahren“ viele Jakobiten aus dem Tūr in die Ebene hinunter. Die Jakobiten setzten sich damals in folgenden Ortschaften fest: 30. Mārbābe (syr. Morbōbo), 1 St. unterhalb des Tūr, östlich und etwas nördlich von Neṣīvīn (Nisibis). In Mārbābe ist ein altes Schloss. 31. Gundike, 32. Kúbeke¹⁾, 33. Girkēšāmo, 34. Errūta, 35. Ḥālva, 36. Dūgūra, 37. Gerēsūwār, 38. Buwēra, 39. Hevētla, 40. Gundēket Ḥanna Bišru, 41. Šālhumije, 42. Znāver, 43. Zrūga, 44. Grēmāra, 45. Ben'ārdek, 46. Gerābše, 47. Zinaule und noch ein Dorf. Der Seh der Christen war Maḳsi (Pilger) Dānḥo in 32. Kúbeke.

1) باجريف حه (Wright Catal. p. 206^a).

In jedem Dorfe wohnen 20—30 Familien. Ueber den Streit dieser Jakobiten mit Šakir-Agha in 48. Til-Gehān und 'Abbās-Agha in 49. Til-Še'ir wird bei einer anderen Gelegenheit die Rede sein.

Seit ich Damaskus verlassen hatte, war auch der Gewährsmann der hier eingeschobenen Angaben, Gāno, in seine Heimat Midjāt zurückgekehrt, und bei ihm, der so oft unser Gast in Damaskus gewesen war, stieg ich nun ab.

Midjāt ist als die Hauptstadt des Tūr 'Abdīn zu betrachten. Nöldeke macht mich auf Assemani Bibl. orientalis Bd. I, p. 215 aufmerksam, woselbst مَدْيَات „Modjād“ im Jahre 1210 unsrer Zeit-

rechnung genannt wird. Später kommt es in Bar Hebraeus' Kirchengeschichte II, p. 845, sowie auch bei Behnsch (5. 15 u. ö.) vor (bald mit J bald ohne J geschrieben). Die Schreibung Modjād ist wohl die beste (vgl. unten); in der Regel hört man Midjāt oder Midjāt; die gewöhnliche Schreibung im Arabischen scheint مَدْيَات also Midjāt zu sein (vgl. C. Mostras, Dictionnaire géographique de l'empire ottoman. St. Pétersbourg 1873, p. 166).

Mein Aufenthalt konnte freilich nicht lange dauern, da Futter- und Wassermangel herrschte. Zwar lag die Gerste bereits geerntet auf den Feldern (20. Juli); jedoch mussten die Bauern mit dem Worfeln derselben warten, bis es der Regierung beliebte, einen Beamten zum Bezug des Zehnten hierher zu schicken¹⁾. Die Wasservorräthe des Dorfes aber waren sehr knapp; mein Diener hatte jedesmal, wenn er meine Pferde tränken wollte, einen harten Kampf bei der Cisterne zu bestehen; auch war das Wasser keineswegs gut. — Als Beleg der Dummheit der Jakobiten diene Folgendes. Wegen des Wassermangels waren die Bauern von Midjāt schon lange auf eine kleine Bodensenkung im NO. der Ortschaft aufmerksam geworden, die wie eine alte Wasserrinne aussieht. Derselben $\frac{1}{4}$ St. weit nachgehend, gelangt man zu einem Kalkfelsen, der feucht ist und grüne Pflänzchen trägt; man vermuthet hier eine Quelle. Statt jedoch hier zu graben oder zu sprengen, wandten sich die Midjater an den oben erwähnten Geistlichen von Zāz, den Adepten der Sandkunst. Dieser aber verlangte 10000 Piaster für sein Bemühen, ihnen mittelst seiner Bücher die Stelle zu weisen, wo sie eine Wasserquelle finden würden. Die guten Bauern waren fest überzeugt, dass er dies zu erfüllen im Stande sei, hatte er sie doch schon probeweise auf einen Ort verwiesen, wo sie beim Nachgraben eine mit Wasser gefüllte Flasche(!) gefunden hatten.

Nicht weit von dieser Wasserrinne liegt ein modernes Kloster Mär Ibrāhīm. S. von Midjāt liegt eine Kirchenruine: im Städtchen

1) Ueber diese Verzögerung wird im Orient oft geklagt; vgl. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Leyden 1879. p. 241, Anm. 2.

selbst ist nur noch die Kirche Mār Šmūni in Gebrauch. Die einzige Merkwürdigkeit derselben besteht in einer unentzifferbaren Inschrift, welche auf einem in die Aussenmauer eingefügten runden Steine steht.



An diese Inschrift hat sich natürlich (vgl. Prym u. Socin, D. d. T. 'A. II, p. 391 Anm. zu 249, 22) der Aberglaube geheftet, dass grosse Schätze hier verborgen seien. — Viel interessanter ist die wohl erhaltene Kirche des im N. von Midjāt gelegenen Jakobitendorfes Mār Ja'kūb. Dieselbe gleicht der Kirche von Ḥāḥ: auch hier findet sich ein Dachstuhl mit rothen Ziegeln. Die innere Wölbung besteht aus rothen, weissen und einigen schwarzen Backsteinen; die Mauern sind sehr dick. Vor der mit Fenstern durchbrochenen Giebelfronte steht ein kleines Kuppelgebäude. Der Geistliche von Mār Ja'kūb zeigte mir eine grosse Bibel in Estrangeloscharacteren mit Miniaturen; auch besass er das syrisch-arabische Wörterbuch des Bar 'Alī. — Ein junger Mann führte mich eine gute $\frac{1}{4}$ St. nordwärts zu einer Reihe merkwürdiger Höhlen, die theils natürlich, theils künstlich ausgehauen sind. Durch eine sehr kleine Felspforte trat ich in das Innere, und fand daselbst eine Anzahl Gänge, Wandnischen und eine schöne Apsis; einzelne Oeffnungen gegen das Freie lassen Licht zu. Vor diesen Höhlen hob mein Begleiter eine kleine byzantinische Münze vom Boden auf. Der Rückweg nach Midjāt war baumlos und steinig und führte meist über kahle Felsplatten. In der Umgegend des Städtchens giebt es indessen sogar Kirschbäume (karusja, vgl. Ritter XI, p. 388), und es werden viele Melonen gezogen. Neben der Gerste, die das gewöhnliche Brot liefert (und zwar ein in der Regel nicht gehörig von Häcksel gereinigtes Brot!), werden auch Erbsen gepflanzt. Auch wilde Mandeln kommen vor.

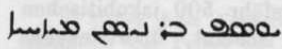
Der Kāimmakām von Midjāt bringt sechs Monate des Jahres in Ḥasan Keif zu. Midjāt wird von ungefähr 500 jakobitischen Familien bewohnt, nach anderer, wie mir scheint, übertriebener Schätzung von 700 Familien. Oefters sollen mehrere Brüder mit

ihren Familien zusammen ein Haus bewohnen. Eine Familie zahlt nach der Schätzung jährlich 180 Piaster (oder auch weniger) als Steuer. Die Häuser sind sehr elend; der Hausrath besteht in der Regel bloß aus einigen Scherben. Es leben keine Muslimen am Orte. Die Bevölkerung spricht syrisch und kurdisch, in Midjät selbst auch etwas arabisch, während diese Sprache in den kleineren und entfernteren jakobitischen Ortschaften des Tūr wie z. B. bereits in Mār Ja'qub unbekannt ist. Bei längerem Aufenthalte könnte man in Midjät gewiss auch altsyrische Bücher finden.

Westlich von Midjät wohnen arabisch redende Bauern, die zu den Mehalleme (s. oben) gehören. In $3\frac{1}{2}$ St. erreichten wir von Midjät über niedrige bewaldete Höhenzüge das Dorf 57. Kenderib. In 5 St. gelangten wir nach 58. Maḥsārte, überschritten einen kleinen Gebirgspass und erreichten in 1 St. die prächtig grüne Oase von 59. Rišmil. Von hier zogen wir eine Strecke weit westwärts durch das Thal; dann überstiegen wir auf steilem Wege den Gebirgsrücken, an dessen Südabhänge die Stadt Mardin liegt. Nach 2 St. langten wir daselbst an.

Im Folgenden gebe ich eine Ortsliste, wie sie mir in arabischer Sprache von einigen Midjatern dictirt wurde. Ich stehe dabei weder für die Genauigkeit der Angabe der Distanzen, noch der Himmelsrichtungen ein. Einzelne Namen habe ich in mehrfacher Form anzuführen. Zur Veröffentlichung der Liste hat die Erwägung beigetragen, dass meine Aufzeichnungen für ähnliche Arbeiten, wie die Hoffmann's von Nutzen sein könnten (vgl. Märtyreracten p. 171) und auch zur Construction einer Karte des Tūr nicht ganz werthlos sein dürften. Zur leichteren Orientirung habe ich auch diese Liste mit Nummern versehen und auf die bereits vorgeführten Routiers (unter denen mein eigenes mit Rout. bezeichnet ist) und sonstigen Angaben Verweise beigefügt. Bisweilen habe ich auch Identificationen von altsyrischen Ortsnamen eingeschaltet und dabei einige dankenswerthe Bemerkungen Nöldeke's verwerthet. Vollständigkeit beanspruchen diese Verweisungen jedoch nicht.

Schon in der Einleitung zu Prym u. Socin, D. d. T. 'A. I, p. III ist erwähnt, dass die karschunische Chronik von Dēr el-'Amer die Zahl der im Tūr 'Abdīn befindlichen Dörfer auf 243 angiebt. Diese Zahl wird wohl auf guten Erkundigungen beruhen.

Von 1. midjät, kurd. midjāde, syr. midjad nach 2. mezīzah. — 1. Rout. No. 56; Gāno No. 1; Beaufort No. 6 Mediat; Sandr. R. No. 9 Madiat; Taylor No. 6 Mediat; Badger No. 2 Midyāt; Goldsmid No. 10 Middiat. — 2. Rout. No. 55 id.; Gāno No. 3 mezīzah; Sandr. R. No. 7 Sisach; Badger No. 7 Mezeza. In Bar Hebraeus' Kirchengeschichte II, p. 831 kommt ein Mann  vor, sollte dies die Nisbe von der vorliegenden Ortschaft sein, oder ein Fehler darin stecken?

Von 2. mezīzah, mezīzah 2 St. S. nach dem Jezidendorf 3. kävnāz.

Von 3. kävnāz 2 St. O. nach dem Kurdendorf 4. kardemin, kartemin, kartamin, Rout. p. 252.

Von 4. kartemin 1½ St. N. nach 5. šēhān. Von 1. mid-jāt 2½ St. SO. nach 5. šēhān. — Badger No. 8 Scheikh Khan.

Von 5. šēhān 1½ St. O. nach 6. dēr el-'amer, dēr 'amer ('amr). — Rout. No. 50; Gāno No. 4.

Von 6. dēr el-'amer ½ St. O. nach dem von Kurden und Jakobiten bewohnten 7. kafārbe. — Gāno No. 5 Kafārb; vgl. Goldsmid No. 8 Kifr Bey; Badger No. 11 Keferbi; sollte diese Ortschaft identisch sein mit Kafrabijār No. 51 meines Rout.? [Kiepert stimmt bei.]

Von 7. kafārbe 2 St. S. nach 8. kīvah (Jeziden; viele Höhlen).

Von 8. kīvah 1 St. SW. nach dem von Jeziden bewohnten 9. bānūm 'ān. — Im Syrischen kommen sehr verschiedene Schreibarten dieses Ortsnamens vor, vgl. Wright Cat. 880^b **ܬܢܡܢ** ¹⁾; ibid. 167^a und Bar Hebr. Chr. eccl. II, 817 (wo die Ortschaft als zu **ܬܢܡܢ** gehörig angeführt wird) **ܬܢܡܢ**; ebenso, doch daneben **ܬܢܡܢ** Bar Hebr. Chr. eccl. III, 561; die letztere Schreibart ist die gewöhnliche bei Behnsch z. B. p. 9, Z. 8. Nöldeke macht mich auch auf Assemani II, 235^b **ܬܢܡܢ** aufmerksam, vgl. auch Dissert. II unter Beth Manaēm. — Die Nisbe lautet in Wright's Catal. (u. ö.) p. 164^b (a. d. J. 1369) **ܬܢܡܢܐ**.

Von 9. bānūm 'ān 1 St. SO. nach 10. derpū'e, syr. mō-rāho mit einem jakobitischen Kloster.

Von 7. kafārbe 2 St. SO. nach 11. bāsebrīna, syr. be-sobrīno oder bisorīno. — Gāno No. 6 Bāsebrīn; Beaufort No. 5 Basberin; Sandr. R. 4 Bassebrin; Petermann Reisen II, 45 Basibrin; Badger No. 12 Ba-Sebreena; Taylor's Karte Ba Sebereen; Goldsmid No. 7 Barsaberin; vgl. oben p. 238. Im Syrischen findet man den Namen **ܬܢܡܢ** geschrieben z. B. Bar Hebr. Chr. eccl. II, 837; vgl. auch Behnsch p. 9 Z. 11 (in d. Uebers. p. 10. 14 u. ö.). Die Ortschaft wird schon i. J. 1401 genannt Wright Cat. p. 899^a; vgl. ebds. p. 305^a und p. 881^b **ܬܢܡܢܐ**.

Von 11. bāsebrīna 1 St. S. nach 12. sāre, syr. gāveito (Jakobiten).

Von 12. sāre 2½ St. SO. nach 13. hāvindene (Kurden).

1) Ich sehe diese Schreibart für einen blossen Fehler an.

Von 10. bāsebrīna $1\frac{1}{2}$ St. SO. nach 14. arbā'e (Kurden und Jakobiten). — Die Distanzangaben stimmen durchaus nicht zu dem Arbāi No. 46 meines Rout., wohl aber zu Araban Badger No. 13. [So auch Kiepert.] Mit diesem arbā'e ist wohl auch die Ortschaft „Arbōi 2 St. von Midjāt“ Prym u. Socin, D. d. T. 'A. II, 416 identisch.

Von 14. arbā'e 1 St. O. nach 15. tāmārz.

Von 15. tāmārz $2\frac{1}{2}$ St. nach 10. bāsebrīna. — 15. tāmārz ist wohl das Temer (No. 14) von Badger's Karte.

Von 10. bāsebrīna in 3 St. nach 16. middo, syr. mīdin oder (kurdisch?) midīhe. — Rout. No. 27; Gāno No. 7; Beaufort No. 4 Medyah; Sandr. R. No. 7 Middha; Badger No. 16 Midda; Taylor's Karte Middo; Goldsmid No. 6 Midda.

Von 16. middo $\frac{3}{4}$ St. N. nach 17. dēr sehāk. — Identisch mit No. 28 Būshāk meines Rout. s. p. 246. [Vielleicht identisch mit Bezikri No. 15 von Badger. Kiepert.]


Von 16. middo 2 St. S. nach 18. ḥarābe rappūn.

Von 16. middo 2 St. O. nach 19. slakūn, selekūn (grosse Ruinen). — Rout. No. 26. [Badger's Sefkoon No. 17. Kiepert.]

Von 19. selekūn $\frac{1}{2}$ St. N. nach 20. gerūk (Kurden). — Girkī auf Taylor's Karte.

Von 19. selekūn $\frac{1}{2}$ St. O. nach 21. gezērīz, gezēris (Ruinen). — Rout. No. 25; Goldsmid No. 5 Geziris.

Von 21. gezērīz $1\frac{1}{2}$ St. N. nach 22. ḥarābe šārāf.



Von 21. gezērīz $1\frac{1}{2}$ St. O. nach 23. āzeh. — Rout. No. 7; Beaufort No. 3 Hazek; Sandr. R. No. 2; Petermann R. II, 45 Asach; Badger No. 18 Azekh; Goldsmid No. 4 Azukh; Wright Catalog p. 1181a, 1182b  (Nöld.).

Von 23. āzeh $1\frac{1}{2}$ St. S. nach 24. dānēre. [Bei Černik Danair. Kiepert.]

Von 23. āzeh 2 St. SSO. [wohl SSW.? Kiepert.] nach 25. 'ainsēre. — Rout. No. 15; Shiel No. 10 'Ainser; Černik Ain Zer; Hoffmann, Märtyreracten p. 24, Note 175.

Von 23. āzeh 2 St. O. nach 26. dāštādāra. — Goldsmid No. 3 Deschtedar; [Badger No. 19 Neshledari. Kiepert.]

Nach dem Bericht meiner Gewährsmänner aus Midjāt bildet den Bezirk Tūr 'Abdīn im engeren Sinne hauptsächlich der Landstrich zwischen Midjāt und Nisibis (vgl. jedoch Prym u. Socin, D. d. T. 'A. I, p. I). Auf dem Wege dorthin liegen folgende Dörfer:

Von 1. midjāt 1 St. S. 27. kafār šāma (Muslimen, folglich Kurden). — Nach Nöldeke gleich  Behnisch p. 5, Z. 12. 13 (p. 5 der Uebers.);  ibid. p. 10, Z. 5 (p. 11 der Uebers.).

Von 27. kafār šāma 2 St. nach 28. anḥūl (Christen). —

Ġāno No. 9; Taylor Anhel; Petermann Reisen II, 46 Enhel; vielleicht das ^{٢٤}جَاكُوت Jākūt I, ٣٧١, das zu Dijārbekr gehört. Nöldeke verweist auf die Nisbe ^{٢٥}سِد Wright Catal. p. 164^{a,b} (wofür vielleicht ^{٢٦}سِد zu lesen wäre?).

Von 28. anḥūl 2 St. etwas W. vom Wege nach 29. dāline, dālina.

Von 29. dāline 2 St. SO. nach 30. ḵubde, ḵubḍe.

Von 30. ḵubḍe 2 St. nach 31. ḵal'a. — Ist dies ^{٢٧}مَحَل p. 239?

Von 30. ḵubḍe gegen Nisibis hin liegen grosse Ruinen Namens 32. šām. — Vielleicht Schamischi von Černik's Karte; vgl. Schamaschin, Černik II p. 18; Taylor's Karte Shanashin.

Von 31. ḵal'a NO. [Ost? eher SW. Kiepert.] nach 33. bā-vūrne. — Bawerne bei Černik ebds.; Taylor's Karte Ba Werna.

Von 33. bāvūrne 1½ St. S. nach 34. nisibīn, nišibīn, syr. nešīvin, nešīvin.

Von 27. kafār šāma 1½ St. W. nach 35. kafār 'öllāb, wo die Meħallemeje (s. o.) beginnen. — Taylor's Karte Kefr Allab.

Von 35. kafār 'öllāb 1½ St. SW. nach 36. zāt, sāt [vielleicht gleich Kefr Zote bei Taylor s. No. 58. Kiepert].

Von 36. sāt 2 St. SO. nach 37. mūkre.

Von 37. mūkre 2 St. O. nach 38. ḥarāb hirmēza. [Dies sind offenbar die „Ruinen“ an der Quelle Av-i-reš d. h. des Hirmās bei Taylor p. 56. Kiepert]. Was den Fluss Hirmas betrifft, so ist Jākūt IV, 962, Hoffmann, Märtyrerakten p. 217, Chéref-nameh I, p. 145 zu vergleichen.

Von 1. midjāt 1½ St. S. nach 39. bāḡinne (Jeziden). — Vgl. Prym und Socin, D. d. T. 'A. II, 416 Badschāne; 1 St. S. von Midjāt, 40 Familien Jeziden. Wallfahrtskapelle. [Bajinn auf Taylor's Karte, NO. von Midjāt. Kiepert].

Von 39. bāḡinne 1 St. SW. nach 27. kafār šāma.

Von 39. bāḡinne 1 St. S. nach 40. barmūnes. — Taylor's Karte Ba Moonus.

Von 40. barmūnes 1¾ St. S. nach 41. kafra (Christen). — Ġāno No. 11; Taylor's K. Keffra; wahrscheinlich auch ^{٢٨}كَفْر Behnsch p. 10, Z. 5 (Uebers. p. 11); Nöldeke macht auch auf Zotenberg Catal. 36^a aufmerksam.

Von 41. kafra 1 St. SO. nach 42. ḥarābāle. — Ġāno No. 12.

Von 42. ḥarābāle 1 St. O. nach 43. arbo. — Nach Kiepert ist arbo nicht mit 14. arbā'e zu verwechseln. Die Nisbe ^{٢٩}اَرْبُو (Assemani II, 364^a nach Nöld.) kommt doch wohl von ^{٣٠}اَرْبُو. Diese

Ortschaft kommt sehr oft vor vgl. Wright Catal. p. 163 und 164 b. Bei Behnisch p. 6 (Uebers.) wird **ܐܕܐ** in Verbindung mit Ḥabāb (No. 46) erwähnt. Ebendasselbst p. 5, ult. (Uebers. p. 7) wird Arbu eine **ܐܕܐ ܕܡܢ ܐܕܐ** genannt; nach p. 5 (der Uebers. vgl. p. 6) gelangte Timūr von Amida aus in die Gegend von **ܐܕܐ**, dann erst in den Tūr 'Abdin!

Von 41. kafra 2 St. O. nach 28. anḥūl (sic); 42. ḥarabāle liegt zwischen 43. arbo und 29. dālīne.

Von 43. arbo 1 St. SO. nach 44. ēlīn. — Nach Nöld. gleich **ܐܠܝܢ** Behnisch p. 10 Z. 5 (Uebers. p. 11); Wright, Catal. **ܐܠܝܢ**; Zotenberg, Catal. 20. Zur alten Aussprache Ōlin vgl. Gāno No. 16.

Von 44. ēlīn 1 St. SO. nach 45. gerāpše (Jeziden) [Girhafsha bei Taylor; Gherefische bei Černik. Kiepert].

Von 45. gerāpše 1½ St. W. nach 46. ḥabāb; dieses liegt 3 St. O. vom Wege nach Nisibin. — Gāno No. 13; Shiel (JRGS. VIII, p. 84) No. 6 Eḥbāb. Bei Behnisch p. 6 Z. 13 (Uebers. p. 6) in Verbindung mit arbo genannt **ܐܕܐ**; Wright, Catal. p. 165 a und p. 164 b (Nöld.) die Nisbe **ܐܕܐ** a. d. J. 1396.

Von 46. ḥabāb 1 St. W. nach 47. mār mālko. — Vgl. Gāno No. 13 und die Stelle p. 164—165 in Wright's Catalog, aus der hervorgeht, dass ein Kloster des heil. Malchus in der Nähe von **ܐܕܐ** lag; dann haben wir hier wohl auch das Monasterium S. Malchi in Assemani's Dissertatio de Monophysitis Vol. II zu suchen; vgl. auch Petermann's Reisen II, 46 Dēir Melka.

Von 47. mār mālko 2 St. N. nach 48. bādibbe. — Rout. No. 53.

Von 48. bādibbe 1 St. W. nach 49. ḥarābe miška. — Vgl. Hoffmann, Märtyrerakten p. 171, Anm. 1328.

Von 49. ḥarābe miška 1¼ St. W. nach 50. sēdāri. — Gāno No. 15 ušēdāri.

Von 48. bādibbe 4 St. N. nach 6. dēr 'amer.

Von 50. sēdāri 1½ St. S. nach 51. mārīn (Christen und Muslimen). Vgl. Hoffmann, Märtyrerakten p. 171 [Maron bei Černik? Kiepert].

Von 51. mārīn 3 St. O. [wohl W.? Kiepert] nach 52. mār-bāb. — Gāno No. 30. Černik's Karte Marbab, N. von „Aznawar“. — Nachdem ich bei Assemani II, p. 221 **ܐܕܐ** gefunden hatte und auf die Vermuthung gekommen war, es möchte an die Stelle

von ^oد vielleicht بابا getreten sein, sehe ich, dass Nöldeke diese Identification (brieflich) mit einem „wohl kaum“ bezeichnet. — Vgl. Assemani II, p. 228 ^oدنه nahe bei ^oد.

Von 52. mār bāb 4 St. O. im Gebirge nach 53. šēvile [Schemdi bei Černik? Kiepert].

Von 53. šēvile 3 St. NO. nach 54. bāzār (Jeziden). — Taylor's Karte Bazara; vgl. Černik II, p. 17. Die Richtigkeit der Angabe der Himmelsrichtungen ist mir bei den zwei letzten Nummern sehr fraglich.

Von 51. mārīn nach 55. dērečōmār, letzteres liegt etwa 3 St. N.(?) von Nisibis. — Černik II, 18 Deir Tschomar (vgl. die Karte).

Von 1. midjāt $\frac{3}{4}$ St. W. nach 56. astel. — Ġāno No. 2; Badger No. 6; Sandr. R. No. 10 Astar.

Von 56. astel $1\frac{3}{4}$ St. SW. nach 57. riš. — Taylor's Karte Reesh. Sollte dieses dem oft genannten ^oد vgl. zu No. 40 entsprechen?

Von 57. riš 2 St. S. nach 58. kafärzōt. — Taylor's Karte Keffr Zoteh.

Von 58. kafärzōt $2\frac{1}{2}$ St. W. nach 59. siṭa.

Von 59. siṭa-(sic) $1\frac{1}{4}$ St. S. nach 60. sāda.

Von 60. sāda 1 St. S. nach 61. netnāt, tenāt. — Taylor's Karte Tannat.

Von 61. netnāt $\frac{1}{2}$ St. S. nach 62. dēr musk (Ruinen).

Von 62. dēr musk 1 St. W. nach 63. čāle [Bei Taylor Chalee. Kiepert].

Von 63. čāle 2 St. S. nach 64. bisgūr (mit sechs verfallenen Kirchen!).

Von 64. bezgūr (sic) 1 St. SW. nach 65. bāzāk kurd. bāzākke (sehr wasserreich). — Nöldeke vergleicht ^oد Behnsch p. 10 Z. 18, jedoch mit zwei Fragezeichen.

Von 65. bāzāk 1 St. S. nach 66. ḡarābe zil.

Von 66. ḡarābe zil $\frac{3}{4}$ St. N. nach 67. dēr kūr (grosse verfallene Kirche).

Von 67. dēr kūr $\frac{1}{2}$ St. SW. nach 68. šō'bān. — Nöldeke macht mich aufmerksam auf Assemani II, p. 221 die Ortschaft und Kloster Šabo, vgl. p. 226. 228; Payne-Smith, Catal. Bodl. 565.

Von 68. šō'bān 1 St. W. nach 69. hādah.

Von 69. hādah 1 St. SW. nach 70. zrēčke. — Ob dieser Name vielleicht etwas zu thun hat mit den „Saracschitae“-Kurden Behnsch p. 20 (Text p. 18 Z. 8 ^oد)? Vgl. Sireschki Černik II, p. 18.

Von 70. zrēčke $\frac{1}{2}$ St. S. nach 71. ʔara zirǧihān [Kesr Djehan bei Černik. Kiepert].

Von 71. zirǧihān (sic) $\frac{1}{2}$ St. S. nach 72. tell kēf.

Von 72. tell kēf 1 St. O. nach 73. mändāre. — Černik II, p. 18 Manderi.

Von 73. mändāre 2 St. O. nach tell aḥfar. — Černik II, 18 Talafūr.

Von 74. tell aḥfar 1 St. O. nach 34. nešibīn.

Von 70. zrēčke $\frac{3}{4}$ St. W. nach 75. sārīnge (zārīnge).

Von 75. sārīnge 1 St. SW. nach 76. šörük.

Von 76. šörük $\frac{3}{4}$ St. W. nach 77. goḥāre.

Von 77. goḥāre $\frac{3}{4}$ St. W. nach 78. ḥāzde.

Von 78. ḥāzde 1 St. W. nach 79. 'āmūda. — Vgl. z. B. Petermann's Reisen II, p. 39; Černik Amudiah; Hoffmann, Märtyrerakten p. 217.

Von 79. 'āmūda 2 St. N. nach 80. dārā.

Von 80. dārā 1 St. N. nach 81. kurūke. — Taylor's Karte Kurrik Chetto.

Von 81. kurūke 1 St. N. nach 82. ġenāta (alte Stadt). — Taylor's Karte Jennat.

Von 82. ġenāta 1 St. N. nach 83. ḥarbē. — Taylor's Karte Harbee.

Von 83. ḥarbē $\frac{3}{4}$ St. N. nach 84. dēr ġām.

Von 84. dēr ġām 1 St. W. nach 85. gōle.

Von 56. astel 2 St. W. nach 86. ālāt (Ruinen).

Von 86. ālāt $1\frac{1}{2}$ St. W. nach 87. kinderīb. — Rout. No. 57; Badger No. 5 Kindereeb.

Von 87. kinderīb 1 St. W. nach 88. apšē. — Badger No. 4 Apschi.

Von 88. apšē 2 St. SW. nach 89. zārñōka (Ruinen).

Von 89. zārñōka 1 St. SW. nach 90. šēḥarāte.

Von 90. šēḥarāte $1\frac{3}{4}$ St. NW. nach 91. ḥirbet ġingerēz. — Goldsmid No. 11 Kharbet Jinglez. Zum Namen vgl. oben p. 247.



Von 91. ġingerēz (sic!) $\frac{1}{2}$ St. W. nach 92. ḥirbet el-kalāġ. Goldsmid No. 12 Kharbat Kelej.

Von 92. el-kalāġ 2 St. SW. nach 93. tōḳ.

Von 93. tōḳ 2 St. SW. nach 94. maḥsārte. — Rout. No. 58. Goldsmid No. 13 Marserte.

Von 94. maḥsārte 1 St. S. nach 95. kāfsannōr.

Von 95. kāfsannōr 2 St. W. nach 96. rišmil. — Goldsmid No. 15 Reshmil; Rout. No. 59. Nöldeke verweist auf Asse-

mani II, p. 222 ; p. 228 .


Von 96. rišmil 2 St. SW. nach 97. mērdīn, syr. morde. — Vgl. über die syrischen Namensformen Wright Catal. Index.

Von 56. astel 1 St. N. nach 98. dērezbīna. — Sandr. R. No. 11 Deir Espin.

Von 98. dērezbīna 1½ St. NW. nach 99. šōrezba.

Von 99. šōrezba 1 St. NW. nach 100. nūnib. — Sandr. R. No. 12 Naunūp.

Von 100. nūnib 1½ St. NW. nach 101. 'enkāf. — Sandr. R. No. 13 Ain Kaf.

Von 101. 'enkāf 1 St. NW. nach 102. ḥōsūka. — Nöl-deke verweist auf  Assemani Dissertatio de Monophysitis (Vol. II) unter Anazeta.




Von 102. ḥōsūka 5 St. NW. nach 103. sūndūs.


Von 103. sūndūs 3 St. NW. nach 104. telšahem; letzteres liegt 8 St. N. von midjāt „am Wasser von ḥasan kēf“ sic! [d. h. am Tigris; von Moltke schreibt es Telscham s. Karte von 1844. Kiepert].

Von 88. apše (sic) 2 St. NW. nach 105. haldah. — Badger No. 3 Halda. Vgl. Beaufort No. 7 (?).

Von 105. haldah 2 St. N. nach 106. tāffe [Sandreczki No. 14 Dape. Kiepert].

Von 106. tāffe 2½ St. W. nach 107. ḳillis (Christen). — Beaufort No. 8 Kalles, Sandr. R. No. 15 Kellith; Badger No. 1 Killeth.

Von 107. ḳillis 1½ St. W. nach 108. aḥmedi. — Sandr. R. No. 16 Ahmedieh. Vgl. Assemani II, p. 228 ; darf man etwa das , welches unmittelbar vorhergeht in  verwandeln und darin unser ḳillis sehen?


Von 108. aḥmedi 1 St. S. nach 109. sōr. — Šōr (so schreibe; in meinem Urmanuscript steht ein s-Zeichen, bei dessen Niederschreiben ich augenscheinlich geschwankt habe) ist bekannt aus Jāḳūt III p. 435, Assemani Dissert. vol. II, unter Saura . Sandr. R. No. 17 Saur.

Von 109. šōr 1½ St. SW. nach 110. menēze.

Von 110. menēze 1 St. O. nach 111. meḥāšmije.

Von 111. meḥāšmije 1 St. S. nach 112. rāždi.

Von 112. rāždi 1 St. NO. [schreibe SO. Kiepert] nach 91. ḥirbet el-gingerēz.

Von 1. midjat 1½ St. O.(?) nach 113. sālah; syr. šālīḥ, kurd. sālḥe (Muslimen und Christen). — Gāno No. 19 [die Angaben stimmen hier nicht zusammen. Kiepert]; Taylor's Karte Salach [Wohl identisch mit Icealka Badger No. 9. Kiepert]. Vgl. Assemani Dissert. vol. II, s. v. Salacha und Monasterium S. Jacobi in Salacha. Bar Hebraeus, Chron. eccles. III, p. 541; die Nisbe lautet  vgl. ebendasselbst I, p. 415. Bei Behnsch

wird ܐܬܝܢ, öfters erwähnt z. B. p. 8 Z. 4 v. u.; p. 10 Z. 5 (p. 9. 10 d. Uebers.) vgl. auch Zotenberg, Catal. des man. syr. 13a.

Von 113. sālāḥ 1 St. O. nach 114. arnās; von 1. mid-jāt 2 St. nach 114. arnās, syr. ūrnās; kurd. arnāse (Muslimen und Christen). — Rout. No. 41; Gāno No. 21. Könnte dieser Ort nicht dem alten ܐܬܝܢ Bar Hebraeus, Chron. eccl. III, p. 561; Zotenberg, Catal. des man. syr. 12a entsprechen?

Von 1. midjāt 2 St. nach 115. bāte, syr. bōte (Christen und wenige Muslimen). — Gāno No. 21. — Nöldeke macht mich auf ܐܬܝܢ Behnisch p. 10 Z. 5 (Uebers. p. 11) aufmerksam, wo nach ihm ܐܬܝܢ zu lesen ist.

Von 113. sālāḥ 1 St. W. nach 116. ḥabsenās, syr. ḥabsus, kurd. haspenāse (Muslimen und Christen) 1½ St. von 1. med-jāt. — Gāno No. 18. Ich möchte diese Ortschaft mit den ܐܬܝܢ Bar Hebraeus, Chron. eccles. II, p. 787; III, p. 497 zusammenbringen.

Von 1. midjāt 3 St. nach 117. kafra tāzdo, syr. kafro, kurd. kafre (meist Christen). [Gleich Kafra Rout. No. 42. Kiepert].

Von 117. kafra (sic) 1 St. N. nach 118. el-jārd, syr. u-jārd, kurd. erdē. — Gāno No. 26.

Von 118. el-jārd 1 St. O. nach 119. dēr eṣ-ṣalīb („Kreuzkloster“), syr. i-dairo du-slibo (grosses Kloster, bloss Christen). — Gāno No. 27; Rout. No. 45; Petermann, Reisen II, p. 46 Dér es-Salīb, vgl. Assemani, Dissertatio (tom. II) Monasterium S. Crucis. Vgl. auch Bar Hebraeus, Chron. eccl. III, p. 521

ܐܬܝܢ oberhalb von Hāḥ*.

Von 119. dēr eṣ-ṣalīb 1 St. W. nach 120. zāz, kurd. zāzé, meist Christen. Von 1. midjāt 4 St. nach 120. zāz. — Rout. 37; Gāno No. 28; Taylor No. 3. Assemani, Dissert. sub Monasterium S. Crucis in Zaz.

Von 120. zāz 2 St. NO. nach 121. hermēs; eine andere spätere Angabe lautet: von zāz 2½ St. N. etwas W. nach hermēs. — Von 119. dēr eṣ-ṣalīb 1 St. NO. nach 121. hermēs.

Von 1. midjāt 1½ St. N. nach 122. dērindib, kurd. dērindibe. — Taylor No. 5 Deyrindib.

Von 122. dērindib 2 St. N. nach 123. kārḡōze, syr. kfārgauze („Nussdorf“). — Taylor No. 2. Vgl. Index zu Prym und Socin, D. d. T. 'A. II, p. 417. — Wright, Catal. p. 880b

ܐܬܝܢ.

Von 123. kārḡōze 2 St. O. nach 124. 'ilōze; von 1. mid-jāt 4½ St. nach 124. 'ilōze. — Vgl. D. d. T. 'A. II, p. 417.

Von 123. kārġōze etwas NW. nach 125. bālāne.

Von 125. bālāne N. nach 126. ermüne; von 1. midjāt 6 St. nach 126. ermüne. — Doch wohl kaum „Ramīn“ رامين Wright, Catal. p. 1164^b ult. — Taylor's Karte Eyrmo.

Von 126. ermüne $1\frac{1}{2}$ St. N. nach 127. nārkatīn.

Von 127. nārkatīn $1\frac{1}{2}$ St. N. nach 128. rāššīje, welches südlich von 129. ḥasan kēf und nahe an der Strasse dorthin liegt [Resheen auf Taylor's Karte. Kiepert].

Von 128. rāššīje 1 St. W. nach 130. vāzrīn.

Von 1. midjāt 12 St. nach 129. ḥasan kēf. — Vgl. Index zu Prym und Socin, D. d. T. 'A. Bd. II, p. 417 unter Ḥasno.

Von 123. kārġōz (sic) 1 St. O. nach 131. gullūka.

Von 131. gullūka $1\frac{1}{2}$ St. O. nach 132. ḥaure.

Von 132. ḥaure 1 St. S. etwas O. nach 133. pēpāre; von 1. midjāt 5 St. nach 133. pēpāre.

Von 133. pēpāre $1\frac{1}{2}$ St. O. nach 134. iben kēlbe. — Gāno No. 25. Diese Ortschaft mit dem öfters genannten حبح z. B. Bar Hebraeus, Chron. eccl. III, p. 557 zusammenzubringen, geht kaum an; doch vermuthe ich in der heutigen Benennung der Ortschaft eine starke Verunstaltung.

Von 134. iben kēlbe etwas N. 135. dērdil, dērdil.

Von 135. dērdil $1\frac{1}{2}$ St. W. nach 129. ḥasan kēf.

Von 135. dērdil (sic) $\frac{3}{4}$ St. NW. nach 136. merwānīje, das 2 St. von 129. ḥasan kēf entfernt liegt.



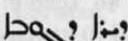


Von 136. merwānīje $2\frac{1}{2}$ St. nach 137. difne, welches $1\frac{1}{2}$ St. O. von 129. ḥasan kēf liegt [v. Moltke, Karte von 1844 schreibt Difra. Kiepert].

Von 137. difne nördlich 138. dēr maḥar am ärmaḥ (Tigris). — Vgl. Petermann, Reisen II, p. 46 Dēir el Machar.

Von 1. midjāt $1\frac{1}{2}$ St. O. nach 140. 'ain-wārd, syr. 'aiwārdō. — Die um n verkürzte Form ايوارد kommt bereits im Altsyrischen vor z. B. Behnsch p. 9 Z. 15; p. 11 Z. 2; daneben die Nisbe ايواردي p. 8 Z. 4 v. u.; p. 10 Z. 10 u. 8; Nöldeke verweist mich auf Wright, Catal. p. 900^a (Z. 16), wo wahrscheinlich diese Nisbe zu lesen ist; daneben steht aber auch noch die vollere Form ايواردي Payne-Smith, Cat. Bodl. 74. 560 (Nöld.); Assemani II, p. 385^a ايواردي; ebenso Bar Hebraeus, Chron. eccl. II, p. 817.

Von 140. 'ain-wārd S. nach 2. mezīzah.

Von 140. 'ain-wārd 1 St. NO. nach 141. ḥerābija (Jeziden).

- Von 141. ḡerābija 1 St. N. nach 142. tāḡa (Jeziden).
 Von 141. ḡerābija 2½ St. N. nach 143. aḡlaḡ; von
 1. midjāt 2 St. NO. nach 143. aḡlaḡ.
 Von 143. aḡlaḡ 2½ St. NO. nach 114. arnās.
 Von 143. aḡlaḡ 1 St. N. nach 144. bahvāre.
 Von 143. aḡlaḡ 1½ St. SO. nach 145. kafārze; von
 1. midjāt 3 St. NO. nach 145. kafārse (sic). — Rout. No. 43
 Kafārsu; Ġāno No. 23. Behnsch p. 7 Z. 14  (Uebers. p. 8).
 Von 145. kafārze 1½ St. N. nach 146. hēšterāke,
 syr. štarāko. — Rout. No. 40 Hesterāke. syr. Strāko. Im Altsyr.
 Behnsch p. 10 Z. 4 (Uebers. p. 11); Wright, Catal.
 p. 165^a; (nach Nöld.) auch (Rosen), Catal. cod. man. q. in Mus.
 Brit. asservantur I cod. syr. Londini 1838, p. 36^a u. fg.
 Von 146. hēšterāke 1½ St. N. (etwas W.) nach 120. zāz.
 Von 120. zāz 1 St. O. nach 147. dēreke. — Rout. No. 34
 Dērūk.
 Von 147. dēreke 2 St. O. nach 148. bāḡūsġān, syr.
 bōḡūsġōne (Christen).
 Von 120. zāz 2½ St. NO. nach 149. deivān.
 Von 149. deivān 1½ St. nach 119. dēr eš-šalīb.
 Von 121. hermēs 1 St. N. nach 150. bēġermān (von
 Sejjid's bewohnt).
 Von 150. bēġermān 2 St. O. nach 151. bellakše.
 Von 148. bāḡūsġān 2 St. O. nach 152. ḡāḡ. [Es ist nicht
 möglich, dass diese Angabe richtig ist. Kiepert.] — Rout. No. 33;
 Index zu Prym und Socin, D. d. T. 'A. Bd. II, p. 417; Ġāno
 No. 24.
 Von 152. ḡāḡ 2 St. O. etwas S. nach 153. dēr ḡūbe
 (Christen). — Derselbe Name kommt bei Assemani II, p. 109^b
 vor; bezieht sich aber wie der in Wright's Catal. (Index 1263^a
 Nöld.) auf ein nicht im Tūr gelegenes Kloster. Sollte am Ende
 dēr ḡūbe =  Behnsch p. 10 Z. 9 sein?
 Von 152. ḡāḡ 2½ St. NO. nach 154. kāzborān (Christen
 und Muslimen).
 Von 154. kāzborān 1½ St. NO. nach 155. 'izār. — Vgl.
 Wright, Catal. p. 164^b? (Nöld.).
 Von 155. 'izār 1½ St. O. nach 156. zengān.
 Von 156. zengān 1 St. NO. nach 157. 'amāra, kurd.
 amerīne. — Rout. No. 24. Nöldeke verweist auf  Asse-
 mani II, p. 228.
 Von 157. amerīne 1 St. O. nach 158. elġān.
 Von 158. elġān 1½ St. N. nach 159. drēġa [Shiel No. 3
 Derije. Kiepert].
 Von 159. drēġa 2 St. NO. nach 160. ēēlūk, ġēlūk. —

Ġāno No. 29; Shiel No. 1 (JRGS. VIII, p. 80) u. ö. z. B. Sandr. R. I, p. 292 Dschilek.

Von 160. ġēlūk 4 St. nach 161. kāfār-albe am Tigris. — Nach v. Moltke's Karte auf dem linken Ufer des Flusses Kefralb [jedoch stimmt die Distanzangabe nicht. Kiepert].

Von 161. kāfār-albe $2\frac{1}{2}$ St. SO. nach 162. derhāve [Wohl v. Moltke's Dernab. Kiepert].

Von 152. hāh 3 St. S. nach 163. sohrān, zohrān (Muslimen und Jeziden). — Rout. No. 31 zaḥorān!

Von 163. sohrān 2 St. O. nach 164. ḥāltan, ḥaltān. — Rout. N. 29.

Von 163. sohrān $\frac{3}{4}$ St. NW. nach 165. kākwān.

Von 163. zohrān (sic) 1 St. O. nach 166. zāndān.

Von 166. zāndān 3 St. NO. nach 167. haspest.

Von 163. zohrān 2 St. S. nach 168. dudēra (Ruinen).

Von 168. dudēra 2 St. SW. nach 7. kafārbe.

Ueber den arabischen Euklid.

Von

Dr. **Klamroth,**

Gymnasiallehrer am Kgl. Christianeum zu Altona.

Die alten arabischen Uebersetzungen der Elemente des Euklid kennen wir bisher nur aus den Nachrichten der Kataloge und den Zusammenstellungen derselben durch Gartz (J. C. Gartz, *De interpretibus et explanatoribus Euclidis Arabicis*. Halae ad Salam 1823) und Wenrich (Wenrich, *De auctorum Graecorum versionibus et commentariis Syr., Arab. etc.* Lipsiae 1842). Die beiden berühmtesten Uebersetzungen sind die des Ḥaǧǧāǧ ibn Jūsuf ibn Maǧar aus dem Anfange und die des Ishāq ibn Ḥunein aus dem Ende des 9. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung; jene ist uns theilweise, diese ganz, und zwar in mehreren Handschriften erhalten. Die grossentheils ungünstigen Beurtheilungen des arabischen Euklid in den Geschichten der Mathematik beziehen sich nicht auf diese Handschriften, von denen bisher nichts veröffentlicht ist, sondern auf zwei gedruckte Bücher, von denen das eine eine spätere arabische Uebersetzung der ältesten Uebersetzung, das andere eine lateinische Uebersetzung des arabischen Euklid enthält. Die erstere hat zum Verfasser den Naṣīr ud-dīn († 1273) aus Ṭūs in Chorāsān und erschien im Jahre 1594 zu Rom. Die letztere wird dem Giovanni Campano aus Novara zugeschrieben, der um die Mitte des 13. Jahrhunderts gelebt haben muss; sie erschien im Jahre 1482 bei Erhard Ratdolt in Venedig als erste Euklid-Ausgabe ¹⁾.

Sowohl Ṭūsī als Campano waren Mathematiker, die auch selbständige Werke verfassten: beiden lag mehr an der Vermehrung und Verbreitung mathematischen Wissens als an der Reinerhaltung des Euklid-Textes; die Werke beider sind Uebersetzungen und bestehen nicht, wie man häufig liest, aus Text und Commentar; sie geben kaum hinsichtlich der Definitionen und des Wortlauts

1) Später veranstaltete Zambert eine Uebersetzung aus dem Griechischen, und 1533 wurde durch Simon Grynaeus in Basel die editio princeps des griechischen Euklid besorgt.